

# Sächsischer Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sächsischer Courrier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.



Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die sächsischen Blätter gewöhnlicher Zeitungsbillets oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweitägig 15 Pf., für die zweitägige Zeile, Zeitlich oder deren Raum vor der gewöhnlichen Bekanntmachung 40 Pf.

In der Expedition der Sächsischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

N<sup>o</sup> 180.

Salle, Mittwoch den 4. August. (Mit Beilagen.)

1880.

## „Das Elsaß den Elsaßern.“

So lautet ein bekannter Wahlspruch der Autonomisten. Man versteht darunter willige Emancipation von dem deutschen Element, welches gegenwärtig immer noch den entscheidenden Einfluß inne hat, sowie Befreiung aller Beamten- und Richterstellen mit geborenen Elsaß-Votingern.

Keiner der seitherigen deutschen Landesverwaltungen, welche einander ablöseten, wird man den Vorwurf machen können, sie habe im Reichslande das einheimische Element zu wenig berücksichtigt. Unter den Lokalbeamten, Pfarrern, Cantonsärzten, Friedensrichtern, den Richtern bei den Tribunalen und Appellhöfen, den Anwälten, Advocaten und Notaren finden wir das eingeborene Element sehr zahlreich vertreten. Wenn dieses bisher nicht in noch größerem Maße geschähe, so liegt die Ursache darin, weil namentlich die reicheren und einflussreicheren Familien der deutschen Regierung gegenüber eine ablehnende Haltung einnahmen, ihre Söhne auf französische Schulen und Universitäten schickten, oder auch dem französischen Heere einreihen ließen. Die von dem Reich mit ungeheuren Kosten begründete Universität Straßburg wird heute immer noch nur zu einem sehr geringen Theile von eingeborenen Elsaß-Votingern besucht und unter diesen befinden sich nur sehr wenige, welche sich dem Verwaltungsdienste widmen. Die deutsche Regierung wird also nach wie vor ihr Beamtenpersonal für den höheren Verwaltungsdienst aus Deutschland rekrutieren müssen.

Man hat den Versuch gemacht, auch für den oberen Verwaltungsdienst Einheimische heranzuziehen. Dem Landwirthe Louis Pasquay wurde z. B. das Amt eines Landfallmeisters übertragen. Dieses war aber der einzige Fall, in welchem man Gelegenheit hatte, einen Eingeborenen zu verwenden. Es kamen hier die speziellen Fachkenntnisse weit mehr als die bürocratische Schulung in Betracht, während in allen anderen Aemtern, z. B. als Ministerialrath, oder Rath bei einem Bezirkspräsidium auch der gebildete Elsaßer wegen des vollständigen Mangels bürocratischer Übung unbenutzbar wäre. Aus diesem Grunde wurde z. B. der bekannte Publicist und Redacteur A. Schneegans als Ministerialrath rasch unmöglich. Jede Arbeit, auch die bürocratische muß praktisch erlernt werden. Diejenigen unter den eingeborenen Elsaß-Votingern, welche ihren Beruf darin finden, Ministerposten oder Stellen in der oberen Verwaltung ihres Heimathlandes zu übernehmen, müssen erst in deutschen Aemtern übernehme, die ihnen Gelegenheit geben, den deutschen Verwaltungsdienst kennen zu lernen, wobei sie sich auch mit unserer deutschen Recht- und Anschauungsweise vertraut machen können. Die größte Zahl der gebildeten Elsaß-Votingern, denen man Mangel an Selbstbewußtsein zum Vorwurfe nicht vorwerfen kann, hat bisher auch nicht das geringste Bedürfniß empfunden, sich mit unserer politischen Entwicklung, unserer Literatur, unseren Stammesverhältnissen, näher vertraut zu machen. Viele, namentlich die Aristokratie, die einst unter Napoleon III. zwischen etwas häßlichen Parfüm riechen durfte, schaut noch mit hinterhöflicher Selbstüberhebung auf unser Deutschland herab.

Für ein Unglück aber würden wir es ansehen, wenn die gegenwärtige Regierung von der seitherigen Verwaltungsprincipien abweichen und dem einheimischen Elemente einen zu weit gehenden Einfluß auf die obere Landesverwaltung einräumen wollte. Dadurch würde das altdeutsche Element geradezu aus dem Lande verjagt und Elsaß-Votingern nach und nach in ein außerdeutsches Land verwandelt werden, in welchem nichts deutsch sein würde als die Garnisonen.

Bisher haben die Altelsässer und Votingern in allen politischen und Gemeindegemeinschaften, Wahlen u. s. w. immer für sich gehandelt. Durch das iltische System der Eintragung mit Karten war es möglich, bei Versammlungen das deutsche Element völlig auszuscheiden. Ebenso wurden die Altdeutschen von öffentlichen Versammlungen, ja selbst von Wohlthätigkeitsconferenzen ausgeschlossen. Denselben Zweck sucht man durch den ausschließlichen Gebrauch der französischen Sprache zu erreichen. Die Gesellschaftssprache ist französisch und dadurch ist der Deutsche factisch an die Luft gesetzt. Denn wenn auch einzelne Deutsche der französischen Sprache völlig mächtig sind, so werden sie sich doch in einer derartigen, französisch redenden Gesellschaft von Altelsässern oder Votingern nicht wohl fühlen, weil das deutsche Element im großen Ganzen, diejenigen also, die mit ihnen einerlei Bildungsumgang durchgemacht haben, und unter welchen sie zunächst Gleichgesinnte finden, entfernt bleibt. Wir würden es sehr bedauern, wenn es z. B. richtig wäre, was seiner Zeit von einzelnen Zeitungen behauptet wurde, daß bei dem Stürzen des Statthalters vorzugsweise französisch gesprochen würde, und wir erachten es im Interesse der deutschen Sache für ein, wenn auch negatives, doch immerhin schadenverwehrendes Verdienst des schweizern Oberpräsidenten v. Wölfler, daß er kein französisch verstand, oder verstehen wollte.

Dem Gebrauch der französischen Sprache im Landesausweise, welcher, wie dieses von mehreren Blättern constatirt ist, gegen früher erheblich zugenommen hat, liegt, — trotz aller anderen Auslegungen — die stille Wuth zu Grunde, sich dem deutschen Elemente gegenüber in die Abantage zu legen. Dadurch, daß die Reden des Regierungskommissars erst in das Französische überetzt werden müssen, geht der ganze unmittelbare Eindruck derselben verloren und in einer Reihe von Fällen muß sich der Vertreter der Regierung im offenkundigen Nachtheil befinden. Unter dem Gebrauche der französischen Sprache, deren man sich anfangs bei allen oberbehördlichen Decreten, den von Elsaßer spricht, Altdeutschen gegenüber so gerne bedient, verbirgt sich trotz aller Gleichheit und Berechtigung der Umarmungsformen, ein verächtlicher Haß gegen das Deutschthum. Elsaßer Schriftsteller, die bis zum Jahre 1870 immer Deutsch geschrieben, beichten sich nach 1870 aus Verdruss über die American in Einemmale, so lauer es ihnen auch anfangs, das französische Diction. Selbst die ultramontanen Geistlichen des Elsaßes, deren Franzosenfeindschaft trotz aller Schmerzen, welche die französische Republik dem Nachfolger Petri bereitet, unbezweifelt besteht, machen, was Feindseligkeiten gegen alles Deutsche an-

langt, selbst ihren deutschen Amtsbrüdern gegenüber keine Ausnahme. In der „Sächsischen Volkszeitung“ fanden wir vor einiger Zeit einen Artikel eines nach dem Elsaß verlegten katholischen deutschen Pfarrers, der in den Elsaßischen Pfarrbüchern eine gemüthliche Unterhaltung zu finden und dabei seine lange Weise zu schmäuchen verheißt, worin das rührend offenherzige Bekenntnis enthalten war, daß ihn die französische Sprache, die gallicianische Tracht und Sitten und das ungemüthliche Wesen seiner Confratres wieder zum Lande hinaus getrieben hätten.

Wäre aber die obere Verwaltung nur mit Elsaßern besetzt, so würde der Unzufriedenheit des Elsaßers noch mehr zunehmen. Die französische Sprache würde wieder als Hauptunterrichtssprache eingeführt und alles dem Franzosenförmlich überliefert werden. — Mache also zunächst wenigstens in der Sprachfrage unser Statthalter in die Fußstapfen seines Vorgängers v. Woeller treten.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. August. Der „Polit. Correspond.“ wird aus Belgien vom 2. d. gemeldet: Von kompetenter Seite wird die Nachricht von der angeblichen Mobilisirung der serbischen Armee mit dem Bemerkens in Abrede gestellt, daß die Verhältnisse keinen Anlaß hierzu geben.

Paris, 2. August. Die Zahl der bis jetzt bekannten Generalathswahlen beträgt 618, davon sind 427 zu Gunsten der Republikaner, 158 zu Gunsten der Konservativen ausgefallen. In 33 Bezirken sind Stichwahlen erforderlich. Am Ganzen haben die Republikaner bis jetzt 96 Siege gewonnen. Unter den Gewählten befinden sich: Confians, Cochery, Magnin, Ferry, Turquet, Fallières, Graf St. Vallier, Henri Martin, Goblet, Vietmont. Von den Senatoren und Deputirten, die bisher den Generalathen als Mitglieder angehört, sind 2 republikanische Senatoren und 2 republikanische Deputirte und je ein konservativer Senator und Deputirter bis jetzt nicht wiedergewählt.

Belgrad, 2. August. Fürst Milan ist heute Mittag nach 3 Uhr und die Kirschen nach Franzensbad abgereist.

London, 2. August. Der Premierminister Gladstone hatte eine schlaflöse Nacht, auch das Fieber dauert fort, eine Verschlimmerung des Zustandes ist aber nicht eingetreten. Heute Vormittag befand sich der Premier etwas besser, das Fieber hat jedoch noch nicht nachgelassen. Der Leibarzt der Königin, Sir William Jenner, ist zugezogen worden. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Kabul von gestern hatte Griffin eine dreitägige Unterredung mit Abdur Rahman in Zimna. Grellner war von 3 Schwadronen Kavallerie, der Emir von 200 Mann Infanterie begleitet.

## Neuere Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.) Als eine Folge der Sprachengangsverordnungen in Böhmen bezeichnet die „Neue freie Presse“ folgende Beschlüsse:

entschlossenen Haltung des Kopfes, stand in selbstsamem Contraß zu dem düster melancholischen Ausdruck, der als Wolke auf der unbedeckten Stirn zu liegen schien und durch den dichten schwarzen Vollbart, der das Gesicht umrahmte, noch verstärkt wurde!

„Das ist Graf Gottfried, dort hängt sein jüngerer Bruder, von dem die Rabenborst in direkter Linie stammen,“ antwortete Verghof.

„Und warum ist der Rahmen neben ihm leer?“ fragte Hartmut erstaunt auf die Wolke deutend, die sich erst nach dieser Unterbrechung fortsetzte.

„Er hatte es so bestimmt!“ war die kurze Antwort, „wer weiß denn! Schrüllen genug muß er gehabt haben! Er war nicht verheiratet, vielleicht wollte er den leeren Platz neben sich auch im Tode nicht besetzt haben. — Man erzählt merkwürdige Geschichten von ihm, es könnte schon sein, er hinge auch mit der linken Thür zusammen!“

Hartmut schrak bei diesen Worten auf; er hatte dem Bewalter nur zerstreut zugehört, aus dem leeren Rahmen schauten zwei schwarze Mädchenangen so liebevoll verhörend in des Wirtes melancholische Züge, es war ihm, als ob der finstere Graf Gottfried lächelte —

„Es könnte schon sein, er hinge auch mit der kleinen Thür zusammen“, fiel es in seine Gedanken — der Rahmen war l — er Graf Gottfried hinter wie zuvor.

„Da so — die kleine Thür — wollen Sie mich nach der Kirche führen?“

„Soweit sind wir noch nicht, — nachher — erst kommt der Speisesaal!“ und Hartmut folgte schweigend, bis er endlich in der kleinen, engen, unheimlichen Kapelle mit der grobschnitzigen Kanzel stand. Dämmereiches Licht brach durch das eine, ziemlich hoch angebrachte, bunte Fenster, und irtende, blaue und grüne Schwebeflöhen irrten sich über die altertümliche Holzthür, die am Fuße der Kanzel tief in die Mauer eingelassen war. — „Das also ist die sagenumwundene Thür!“ — Hartmut stand in Gedanken verfunken da. „Wessigen Sie keine Ero-

## Aus Trümmern erblickt.

Original-Novelle von H. Steinau.

(Fortsetzung.)

Margot sah mit einem nickenden Nicken auf ihren Begleiter. „Du wiffen Sie noch gar nicht, daß wir nicht bloß verborgene Schätze, sondern auch unsere Sagen haben, die sie besser hüten als Schloß und Mauer?“

„Sagen?“

„Ja gewiß, kennen Sie das Glas von Genßfeld? — Nun wie ist es nicht das kostbare Glas, sondern eben jene Thür, die mit dem Glas der hohen Wäpfer in so innigen Zusammenhang steht! Wird sie geöffnet, so fliehet jenes hinaus und die Herrlichkeit der Rabenborst's nimmt ein schließendes Ende!“ Sie hatte mit gesunkener, tiefer Stimme, langsam einträchtig gesprochen, daß Hartmut erbitte fragend in ihr Gesicht sah, ob es ihm wenigstens so bitter Ernst mit diesen Worten sei. Einem Augenblick blickte sie seinen prüfenden Blick mit süßer zuckenderm Gezogenen Brauen aus, dann hob es wie Sonnenlicht über ihre Züge und sie brach in ihr freudliches Lachen aus! —

„Gott sei Dank, Fräulein Margot, ich fürchte...“

„Daß ich an die Sage glaube? Gewiß! — Sie ist mir außer meiner herrlichen Ruine das Schönste und Liebste am ganzen Schloß! Es umweht mich wie leise verjüngende Töne einer gewaltigen Vergangenheit, wie das süß trümmerrische Auen der verdrickelten Zukunft, wenn ich die alte, kleine Thür ephurdvoll betrachte, auch veranlaßt ich ihr die Einsicht, daß es für unser Wäpfer mitunter ganz gut ist, Schranken und Grenzen achten zu müssen, ruf — wenn Sie ein Auenat an die kleine große Thür vorhaben, so rechnen Sie gang und gar nicht auf meine Hilfe. — Sie haben mich ja selbst zur Hüterin der Burg erklärt, nun wohl, ich ehre alle ihre Geheimnisse!“

„Dann sind wir von jetzt ab entscheidende Gegner, denn ich gelbe Ihnen, Alles zu entdecken, was sie izent an Geheimnissen birgt! Da liegt der Fehdehandschuh! Heben Sie ihn auf, Fräulein Margot!“

Er legte ein Strahlen lieblicher Wäpfer, die er während des Gehens gepflicht hat, zu ihren Füßen nieder. Sie hob es lachend auf.

„Angenommen!“ rief sie mit leuchtenden Augen, „so sei fesseln zwischen uns bis zu dem Augenblick, wo das Schicksal selbst den Sieg entscheidet! Dürfen wir nun gar nicht mehr mit einander streiten?“ fragte sie nach sehndemlangem Schweigen mit bezeichnender Stimme.

Eigentlich nicht, aber ich schlage vor, wir machen ab und zu Waffenstillstand!“

„Das ist wahr!“ stimmte sie vergnügt zu. „Wir sind ja schon oben! Dort geht der Dofel gerade in den Burghof“, unterbrach sie sich lebhaft nach der besagten Stelle deutend.

Er reichte ihr die Hand, sie aber legte beide mit einer sehr entscheidenden Bewegung auf den Wäpfer, schüttelte den Kopf und sagte tonisch ernsthaft mit nachdenklicher Verbeugung. „Herr Professor, wir sind Feinde!“ Dann wandte sie sich dem Hause zu und ging mit einem glücklichen Nicken auf den Rippen im Hause ihrer Thätigkeit nach.

Hartmut hatte den Burghofwäpfer, der auf seinen Anruf stehen geblieben war, halb eingeholt. Prägend besichtigte er die alte Burg. Er durchwanderte die schmalen, windigen Gänge, welche Jagdbilder und stattliche Jagdtrophäen schmückten, mit Interesse und mußte lächeln, wenn seine Phantasie die alterthümlich ausgestatteten Zimmer mit den spitzbogigen Fenstern wieder und wieder mit den ritterlichen Gestalten besiedelte, die Margot's Erzählung gestern heraufbeschworen hatte. Die lange Reihe der Rabenborst'schen Auen, kräftige männliche Gestalten festelten seine Aufmerksamkeit, sie führten seine Gedanken auf den eigentlichen Zweck seines Kommens zurück.

„Wen stellt dieses Bild vor?“ wandte er sich plötzlich sichtlich interessiert zu dem alten Verghof, der bisher ziemlich einseitig neben ihm hergeschritten war, während seine Augen auf einem schönen Wäpferloche ruhten, der mit würdigerndem Blick auf den Beschauer herabzuliegen schien. Dieser Blick der feurig dunklen Augen im Verein mit der süßen gebogenen Nase und der edel

Vom Wiener Landesgerichte wurde an die Gemeindevertretung von Dufschau in Böhmen das Ansuchen um eine Gemeindegrenze über eine gewisse Theresia Dolech, welche des Diebstahls angeklagt ist, gerichtet. Das Schreiben des Landesgerichts wurde zurückgeschickt mit der Bemerkung: „Ne rozzimim!“ (Ich verstehe nicht).

Ein Brief des Marineministers in Frankreich Jean-Baptiste Perron an den Viceadmiral Gannat, den Kommandanten der Flotte in Gibraltor, worin derselbe implicite das neue französische Marinepräparat Ribourt bei der Neuverteilung billigt, bietet den Admiralen Anlaß zu entrüsteten Angriffen gegen den Minister unter der Forderung seiner Demission. Die Offiziere wußten nur schüchtern, für mildernde Umstände zu plädieren.

Am 1. d. Nachmittag um 2 Uhr fand in der Jesuitenkirche der Rue Madrid die Preisvertheilung statt. Der Gadjutor des Erzbischofs von Paris führte den Vorsitz; die Spigen der clericalen Partei waren zugegen. Ein Jesuitenpater aus dem Kloster der Rue de Sèvres hielt eine Rede, worin er die Regierung scharf angriff und schließlich ankündigte, daß die Schule am 7. October als höhere Schule der Rue de Madrid wieder eröffnet werden soll. — Am corinthianischen Wahltag Leve, der bisher von Severin Abbaticchi, einem Sohne von Napoleons ehemaligem Minister, im Generalrat vertreten war, hat sich jetzt ein Gelehrter, der Herrer Manfrini, als republicanischer Bewerber aufstellen lassen. — Wie das Wort d'Ordre wissen will, hätte die „Gesellschaft der Menschenfreunde“ Herrn Jules Simon aus der Zahl ihrer Ehrenmitglieder durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung ausschließen. — Am 1. d. Mittag um 2 Uhr traf das Dampfgeschiff mit 120 Amerikanern in Vrest ein. — Die „Reforma“ in Rom berichtet, Frankreich kaufe vom Bey von Tunis den Hafen Goletta.

Aus dem Innern Rußlands werden große Feuerbrände gemeldet; so brennt gegenwärtig die Stadt Kasan zum dritten Male in einem Monat, dreißig Häuser stehen noch in Asche. Verschiedene Dörfer sind ganz niedergebrannt, in Pleschewsk zerstörte das Feuer 105 Häuser, 2 davon waren aus Stein.

Der Telegraph bringt die Nachricht, daß Herr Gladstone, der englische Premierminister, an einer Krankheit darniederliegt, die bei seinem hohen Alter leicht ein schlimmes Ende nehmen kann. Der Tod des leitenden Ministers in der gegenwärtigen kritischen Lage der englischen Politik und noch mehr des liberalen Ministeriums würde die bedenklichsten Folgen haben können. Ohne Zweifel haben die schweren Sorgen seiner Stellung die Gesundheit des großen Staatsmannes erschüttert. Es ist zu hoffen, daß die Kunst der Ärzte den erkrankten Minister, der in dem jetzigen Augenblicke, wo so viele Geschäfte von europäischer Wichtigkeit schweben, wirklich nicht zu entbehren ist, bald zur Besehung zurückführen wird.

Wie aus Rom geschrieben wird, ist der italienische Regententapinair de Amegajo, der Kommandant des „Exploratore“, dort eingetroffen und hat sofort eine lange Konferenz mit dem Marineminister gehabt. Beauftragt, wie er war, die Verhältnisse der Bai von Affab im Rothen Meere zu studiren, hat er angelegentlich Einträge von seiner Reise mitgebracht und konsultiren können, welche große Vortheile für den Handel und die Marine Italiens die Befegung der Bai mit sich führen werde.

Der „Courrier d'Italie“ erzählt, daß die europäische Flottenemonstration gegen die Türkei wahrscheinlich ganz aufgegeben werden wird. — Dem „Pester Lloyd“ zufolge würde selbst die Möglichkeit diskutiert, daß die Flotte, falls sie das Arrangement bezüglich Oulcinio annimmt, an der Flottenemonstration an der albanienschen Küste mit zwei Schiffen partizipirt. — Bezüglich der Verwendung deutscher Beamten in türkische Dienste wird der Londoner Allgemeinen Correspondenz aus Konstantinopel geschrieben: Die öffentliche Meinung hier ist für die Ansicht, daß die deutschen Beamten in der Türkei die gleichen Dienste leisten können, wie in Rußland, wo die Deutschen die hauptsächlichsten Vertreter der Regeneration gewesen sind. Die Dänen glauben, daß die englischen und französischen Beamten, welche die osmanische Regierung bislang angestellt hatte, mehr die Interessen ihrer Länder als diejenigen der Türkei im Auge gefaßt und keineswegs ungenügend gehandelt hätten. — Der russische Botschafter hat nach einer Meinung des russischen Bureaus die diplomatischen Vertreter der übrigen europäischen Mächte um ihre Mitwirkung ersucht, damit eine schnelle Entscheidung über das zum Tode verurtheilte Bell-Whomend, des Mörder des russischen Verenschen Kammer, durchgeführt werde. Die Botschafter haben Herrn v. Novikow versprochen, seine Forderung zu unterstützen. Die Worte hat ihre Berechtigung erklärt, den Befehlungen der russischen Regierung zur Hinrichtung auszuführen, allein dieser Vorbehalt ist indessen sehr erklärlicher Weise zurückgewiesen worden.

mit der Rabenkopfburg oder ähnliche Papiere, in die ich Einsicht nehmen könnte?“ fragte er endlich Verholch.

„Die Chronik ist da, aber ohne Befehl des regierenden Grafen lege ich sie Keinem vor.“ war die kurze, barbare Antwort.

„Wissen Sie zufällig, wo sich der alte Graf gegenwärtig aufhält?“ fragte der Professor nach momentanen Nachahmen.

„In Braganza.“ Das war ihnen wenig nützlich, war der Verwalter mit ungeduldigem Aufschreien, die Grafen geben nicht Deinem Einsicht in ihre Familiengeschichte.

„Das ist meine Sache.“ war die ruhige Antwort.

„Wenn Sie den Thurm noch besetzen wollen, wir haben schon die doppelte Zeit, als die Befehle sonst verlangen, hier verbracht.“

„Ja, hant, später einmal, ich komme wieder!“

„Man hat aber vom Thurm die schönste Aussicht weit und breit in's Thal!“

„Was liegt, später, jetzt habe ich keine Zeit!“

Der Verwalter schüttelte den Kopf und geleitete Hartmut, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, aus der Burg; natürlich trat er in die Stube, wo Margot beschäftigt war und antwortete auf ihre gleichmüthige Frage, ob der Fremde von der Burg, und der Aussicht vom Thurm recht befriedigt gewesen sei, mit einem lächelnden Lachen.

„Bei dem ist nicht ganz richtig! Gestern hat er ganz entzückt von dem biesigen Aussicht auf die Ruine, heut hat er nicht Lust, den Thurm zu besetzen, weil er mit dem nächsten Zuge nach Berlin reisen muß!“

„Lehrigens braucht Du Dir den Kopf nicht um seinen Unthun zu zerbrechen,“ lachte er roh. „Du weißt ja, was Du zu bedenken hast, — ich komme erst zum Mittagessen wieder!“ — Damit fiel die Thür hinter ihm in's Schloß. (Fortsetzung folgt.)

Berichte vom afghanischen Kriegshauptheil bringen Details über den Hergang bei der Niederlage des Burrowschen Korps, welche die Kriegführung der Engländer einfach als fümperhaft erscheinen lassen. — Der Daily News wird aus Kabul vom 2. August gemeldet: Bei der Zusammenkunft des englischen Agenten Griffin mit Abdurrahman war das Gefolge des letzteren so erregt, daß eine militärische Räumung in der Nähe erforderlich war. Abdurrahman konnte ebenfalls wegen der Haltung des Gefolges bei einem auf heute angelegten Durbar im britischen Lager nicht erscheinen.

Wie aus New-York gemeldet wird beschäftigt die Regierung der Vereinigten Staaten dem sogenannten Salpeterkrieg in Süd-Amerika ein Ende zu machen und den Regierungen von Chile und Peru ihre Vermittlung anzutragen. Die Stimmungen der Vereinigten Staaten föhl den Chilenen wegen angeblich begangener Grausamkeiten ungnädig sein.

### Deutsches Reich.

**Berlin, den 2. August.**  
Der außerordentliche Professor Sabastianus von Odenotowski in Jena ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königl. Akademie zu Münster ernannt worden.

— Der Kaiser machte, wie aus Gastein gemeldet wird, am Montag Morgen nach dem Bade eine Promenade. Am 4. d. M. wird der Hofschäfer Prinz Reuß mit Gemahlin dort erwartet.

— Da bis zur Stunde noch keine Entscheidung seitens des Kaisers betrefis der Festlichkeiten für die Einweihung des Kölner Domes, die beabsichtigt für die ersten Tage des Monats September ursprünglich in Aussicht genommen war, ergangen ist, so verlangt jetzt mit Bestimmtheit, daß diese Festlichkeiten bis auf Weiteres aufgeschoben werden und die feierliche Einweihung des Kölner Domes erst an einem späteren noch unbekanntem Termine stattfinden soll.

— Die Kaiserin wird am 10. d. M. in Schloß Coburg zurück erwartet, zu welcher Zeit außerordentlich die Prinzessinnen von Schleswig-Holstein als Gäste des königlichen Paares wieder im Neuen Palais bei Potsdam weilen und am Empfang der Kaiserin theilnehmen werden. Augenblicklich befindet sich die hohe Frau, welche unter dem Namen einer Gräfin Fürstberg nach der Schweiz gereist ist, in Belgien, wohin sie sich am Donnerstag von Göttinge aus zu Schiff begeben hat. In der Begleitung der Kaiserin befinden sich der Kammerherr Graf Fürstberg, die Hofdame Gräfin Westphale und acht Kammerfrauen und Lakaien.

— Am königlichen Hofe wird heute der Geburtstag der Prinzessin Albrecht von Preußen, welche gegenwärtig noch auf Schloß Kamenz verweilt, gefeiert.

— Graf Wilhelm v. Bismarck hat sich bereits am Freitag, 30. Juli, Abends, von Straßburg nach Riffingen zurückbegeben, so daß man annehmen kann, er habe sich nur bei dem Statthalter verabschiedet. Danach gemüth das Gericht neue Rathung, demzufolge doch bei der Auswahl des Staatssecretärs für Elsaß-Lothringen eine Persönlichkeit in Aussicht genommen werden dürfte, welche etwa der Stellung eines verantwortlichen Ministers in einem constitutionellen Staate vollkommen gewachsen wäre. Es läßt sich deshalb auch nicht annehmen, daß der jetzige Regierungspräsident v. Schlieffmann zum Staatssecretär auszuwählen ist. Eine andere Frage bleibt es aber doch, wenn auch nicht alsbald, zu einer Revision des Befehles vom 4. Juni 1879 oder zu einer Aenderung in der Berechtigung wird gesprochen werden müssen; und diese Frage hört man auch in Kreisen aufwerfen, von welchen vorausgesetzt werden kann, daß sie keine missigen Fragen besprechen.

— Die Erregung, welche der Abgang deutscher Beamten nach Konstantinopel hervorgerufen hat, ist, wie zu erwarten war, in vollem Maßgrade begriffen, und es zeigt sich, daß, wie gleich anfangs an dieser Stelle bemerkt worden ist, es sich auch um kein politisches, sondern um ein rein geistliches Interesse handelt, das auf ein Misbehagen zurückzuführen ist. Eben deshalb ist es sich mit den Militärs; es hat so früher, als entsprechende Artillerieofficiere die türkische Artillerie umzubilden und auf eine hohe Stufe brachten, nichts Absonderliches erregt. — Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die kürzlich hier anwesenden Offiziere der deutschen Korvette „Nymphe“ hatten sich vieler Anmerkungen seitens der Besatzung zu erfreuen. Eine interessante Scene hatte die Vert. Die aus einem Concerte mit: Die deutschen Offiziere waren von dänischen dortin geführt worden; als es Zeit war zum Aufbruch, letzte die Kapelle mit der preussischen Nationalmelodie ein; die deutschen Offiziere hörten dieselbe sehend, wie auch die anderen Deutschen, welche zufällig anwesend waren. Darauf verlangten sie ihrerseits die dänische Nationalmelodie, was seitens der Dänen

### Kleinere Mittheilungen.

[Eine Spur von der Atlantica.] Der New-York Herald vom 30. Juli bringt aus St. Johns (Neufundland) die Nachricht, daß die Bark „The Owl of Devon“ von Plymouth unter dem Kommando des Kapitäns Adams am 27. Juli von dort abgegangen ist. Die Bark hat die Atlantica im Atlantischen Ocean gesehen, welche die Bark „The Owl of Devon“ im Atlantischen Ocean gesehen hat. Die Bark „The Owl of Devon“ hat die Atlantica im Atlantischen Ocean gesehen, welche die Bark „The Owl of Devon“ im Atlantischen Ocean gesehen hat.

[Eine schwarze Zehnerbecherchen.] In Philadelphia hatte sich vor Kurzem eine Regen in ein Billeit zu einer Vorstellung im Stadt-Theater gefaßt, wurde jedoch trotz allen Mühen aus dem Theater geschloffen. Es erhielt von den Besitzern 80 Dollars Schadenersatz zuerkannt. Die Eigentümer des Theaters appellirten, doch hat dieser Tage das Ober-Appellationsgericht endgültig zu Gunsten der Regen entschieden. Seitdem diese Entscheidung bekannt wurde, finden sich allenthalben außerordentlich viele Regen im Theater ein; je werden aber, zu ihrem tiefen Schmerz, auf ihren Plätzen belassen.

[Schiffsunfälle.] Die Antardamer „Zee-Voet“ vom 29. v. M. meldet aus New-York, 17. Juli: Vom 30. Juni 1879 bis 1. Juli 1880 sind 32 Segel- und Dampfschiffe, mit Getreide beladen und nach Europa bestimmt, verunglückt. Davon legten 17 ab New-York, 5 ab Baltimore, 6 ab Philadelphia, 1 ab Boston, 2 ab New-Orleans und 1 ab Portland und es gingen dabei 140000 Büchel Getreide verloren, wovon 250 Büchel dabei unter Wasser sanken.

[Eine originelle Bette.] In einem in Sportreiteren wohlbekanntem in der Königstraße in Berlin wohnenden Herrn A. proponirt worden. Herr A. hat sich verpflichtet, in die Mädelchule dieses Armes je einen Zuber zu legen und dann im Stabe vom Stabenberger Thor nach dem Platzplatz zu reiten, ohne die Zuber fallen zu lassen. Als Zug der Ausführung ist der fünfzigste Witwens bestimmt. Zahlreiche Gegenwärtige sind angenommen, doch glaubt man in Sportreiteren, daß Herr A. die Bette, bei der es sich, nebenbei bemerkt, um eine ganz respektable Geduldsumme und mehrere hundert Champagner handelt, verlieren wird.

mit großer Vereidigung aufgenommen wurde. Von allen Seiten freudlich begrüßt und geüßert, verließen darauf die deutschen Offiziere den Saal.

— Zum Schutze des Abgesehenen auf das gegenwärtige Feuergefahr werden, dem Tagh, zufolge, in nächster Zeit noch besondere Vorkehrungen getroffen werden. So hat der Landstamm, daß das Gebaute nur von der Leichterstraße aus zugänglich ist, zu Bedenken Veranlassung gegeben. Es ist daher zur thätlichen Abwehr der Gefahr mit dem Brandbrücker Wille verhandelt und von diesen die Notwendigkeit der Anlage einer Klappbrücke über den an der Hinterfront des Hauses vorüberziehenden grünen Graben anerkannt worden. Beim Eintritt der Gefahr würde diese Brücke heruntergelassen werden, so daß sowohl für die Feuerwehr ein bequemer Zugang geschaffen, als auch dem in Hause anwesenden Personen, namentlich den Besuchern der an der Hinterfront anwesenden Tribünen, Gelegenheit geboten ist, nach dem benachbarten Grundstück der königlichen Gewerkschaft zu entweichen. Mit dem Bau dieser Brücke wird in nächster Zeit begonnen werden.

### Der achte deutsche Kriegstag.

hat, wie wir der „Eisenader Zeitung“ entnehmen, bezüglich der Stellung der Verzte zur Gewerbeordnung beschlossen: 1) Es ist unbedingt festzuhalten an der Festhaltung der Verzte, Freiwilligkeit der ärztlichen Hilfeleistung, freien Berechnung des ärztlichen Honorars und 2) Der Inhalt auf die bestehende Eintheilung der Verzte unter die Gewerbeordnung darf nur mit zugehöriger Stellung einer deutschen Verztorganisation in Frage kommen und eventuell ins Werk gesetzt werden. 3) Die außerordentliche Bedeutung des Verztmittels im Interesse, durch welches die öffentliche Wohlthat empfindlich wird, erfordert strenge Anwendung der bestehenden und Erlaß neuer Bestimmungen, durch welche der Anreizung und Anpreisung der Verztmittel in der Presse, sowie dem unbedenklichen Verkauf derselben durch die Apotheken entgegenzuwirken. 4) Der Inhalt auf die bestehende Verztorganisation in Frage getretenen Mischlinge ist es im Interesse der öffentlichen Wohlthat unerlässlich, daß sowohl die Antizität und Auctorität auf Verfolgung der Verztorganisation dringen, als auch die Verzte selbst auf volle und strenge Anwendung der vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen halten. 5) Der Inhalt auf die bestehende Verztorganisation in Frage getretenen Mischlinge ist es im Interesse der öffentlichen Wohlthat unerlässlich, daß sowohl die Antizität und Auctorität auf Verfolgung der Verztorganisation dringen, als auch die Verzte selbst auf volle und strenge Anwendung der vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen halten. 6) Die Ertheilung eines legitimationsscheines zum Betrieb des Verztgewerbes ist durch die Gewerbeordnung in seiner Weise geregelt, die die Verztgewerbeordnung auf die Ausübung der Handlung nur in §§ 29, 30, 33, 80, 144 Anwendung findet. 7) Eine deutsche Verztorganisation soll nur unter Mitwirkung der ärztlichen Ständevertretungen erfolgen werden. Der Geschäftsausfluß wird beschränkt, den Entwurf einer Verztorganisation zu bearbeiten, welcher dem Verzte zur Verfügung gestellt werden soll. 8) Verwaltungsgeschörden oder Verwaltungsgeschörden dürfen nicht die Verztorganisation erlangen, den Beschlüssen der ärztlichen Approbation auszusprechen. Die Genehmigung der ärztlichen Approbation darf, abgesehen von dem in § 33 der Verztgewerbeordnung vorgesehenen Falle, nur auf dem Wege der Strafgerichtsbarkeit erfolgt werden. 9) Diese Verzte infolge schwerer Verletzungen der ärztlichen Berufsregeln einziehen, so ist zuvor ein Gutachten der zuständigen ärztlichen Ständevertretungen einzuholen. 10) Am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr wurde der Verztverband in der Verztgewerbeordnung einsehrmalig in „Kautern“, aber 100 feststehende in angehöriger Weise vereinigt; den Laot auf den Kaiser und Großherzog brachte der Vorsitzende Dr. Graf aus Eberfeld aus.

### Sokales.

**Dalle, den 3. August.**  
In der gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde wegen vorgeschriebener Zeit ein Theil der auf der Tagesordnung stehenden Punkte abgelehrt; dieselben sollen in der auf Mittwoch den 4. d. M. anberaumten Extra-Sitzung ihre Erledigung finden.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

**Merzbürg, 2. August.** Unsere biesige Garnison, 3. 4. und 5. Gecaron des Thüringischen Fußregiments Nr. 12, wird nächsten Freitag, 6. d. M., zu den Regiments-, resp. Brigaden- und Divisionenübungen von hier ausstrücken und am 20. September c. zurückkehren. Die Disposition betrefis der Cantonnementsquartiere, Übungen c. wird folgende sein: 6. Aug. Plothen bei Naumburg, 7. Aug. Eisenberg und umliegende Ortschaften, 8. Aug. Ruhetal, vom 9.—20. Aug. Regimentsübungen in der Umgegend von Eisenberg, vom 21.—26. Aug. Brigadenübungen ebendortselbst, 27. Aug. Bürgel, Gerba und umliegende Ortschaften, 28. Aug. Ruhetal, 29. Aug. Magdala, Sema und umliegende Ortschaften, 30. Aug. Kranichfeld, Tannort, Berta, 31. Aug. Kranichfeld, Giehlen, Kirchheim, 1. Sept. Ruhetal, vom 2.—7. Sept. Detachementübungen, 2. Sept. Gr. Heßfeld, Giehlen, 3. Sept. Dornfeld, Giehlen, Gr. Viehringen, 4. Sept. ebendortselbst, 5. Sept. Ruhetal, 6. Sept. Gr. Viehringen, Giehlen, 7. Sept. Ruhetal, 8. Sept. Ruhetal, 9. Sept. Bivoual, 10.—15. Sept. Divisionenübungen, 10. Sept. Kranichfeld und umliegende Ortschaften, 11. Sept. Giehlen, Kirchheim, 12. Sept. Ruhetal, 13. Sept. Giehlen, Kirchheim, 14. Sept. Bivoual, 15. Sept. Erfurt und umliegende Ortschaften, 16. Sept. Ruhetal, 17. Sept. Buttstedt und umliegende Ortschaften, 18. Sept. Klosterheister, Eckartsberga, Camburg, 19. Sept. Mauthausen, Ruhetal, 1. und 2. Gecaron rückt in ihre Garnison Weitzenfeld, 20. Sept. Merzbürg. — Ein zum Welfen der Ueberschwemmten in der Oberlausitz im Thiel hierbeist am 29. Juli veranstaltetes Concert ergab das erfreuliche Resultat von 218,50 M., welche Summe nach Abzug der unumgänglichen Unkosten dem biesigen Frauenvereine zur Weiterbeförderung übergeben werden konnte. — Das biesige Bürger-Mannschützen der biesigen Bürger-Scheiben-Schützen wird in der Zeit vom 9.—15. d. M. im Bürgergarten hierbeist abgehalten werden.

**Z Halberstadt, 2. August.** Ein bellagener Unfall traf heute den Walee J. Wirtz von hier. Mit der Biezer-Verteilung eines unserer ältesten biesischen Gebände, der „Commisse“, legt Steueramt, beschäftigt wurde derselbe durch eine stürzende Leiter so heftig auf das Straßenpflaster geworfen, daß er mehrere Rippen, einen Schadel- und Hüftgabelbruch erlitten hat. Die Verzte zweifeln an seinem Auskommen. Einem vorübergehenden Herrn fiel die Leiter auf den Oberkörper und verursachte hier noch einen Bruch.

**Von dem südlichen Theile des Oberharzes.** Die Ernte ist auch in biesiger Gegend begonnen. Der Wägen steht schon meistentheils in Haufen, und die fruchtbarste Gerste ist reif. Hätte die Frühjahre der Frost nicht so vielen Schaden gethan, wäre der Körnerertrag des Roggens ein bedeutender gewesen; so ist derselbe nur mittelmäßig. Der Hafer und Weizen stehen gut, und die Kartoffeln versprechen eine gute Ernte. Obst giebt es sehr wenig und müssen sich die Hausfrauen mit ihren vorjährigen Vorräthen begnügen.



## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird **Wittwoch den 4. und Freitag den 6. August** er. von 8 bis 11 Uhr Vormittags in den Brandbergen bei G. in wiederum größere Schießübungen abhalten.  
Den auszufellenden Eisergewehrschüssen ist unbedingt Folge zu leisten.  
Halle a/S., den 31. Juli 1880.  
Der **königl. Landrath des Saalkreises**,  
geheimer Regierungsrath  
**C. v. Krosigk.**

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniss des Schiffahrt treibenden Publikums gebracht, daß die Saalkleuse bei Wettin wegen Reparatur während der Zeit vom 8. bis 16. August er. für die Schiffahrt gesperrt sein wird.  
Halle a/S., den 31. Juli 1880.  
Der **königl. Landrath des Saalkreises**,  
geheimer Regierungsrath  
**C. v. Krosigk.**

## Submission.

Die zum Umbau des **Deponie- u. Gebäudes** auf der **Provinzial-Zeremonial- u. Nietloben** erforderlichen  
**Malerarbeiten**, veranschlagt zu 1,763 M 87  $\frac{1}{2}$ ,  
**Schloßarbeiten**, " 452 " "  
**Glasarbeiten**, " 2,566 " 1 "  
sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Bedingungen nebst Anschlag und Zeichnungen sind im Bureau der Unterzeichneten (Gr. Steinfr. 41 2 Treppen) während der Dienststunden einzusehen, wofür selbst auch bezügliche Offerten bis zum Eröffnungstermin  
**Montag den 9. August er. Vormittags 10 Uhr**  
abzugeben sind.  
Halle, den 31. Juli 1880.

## Die Landes-Bauinspektion.

### Bekanntmachung.

Für die hiesige **königliche Strafanstalt** sollen zur Gefangenen-Verpflegung für den Zeitraum vom 1. October 1880 bis Ende März 1881 im Wege der **Submission** vergeben werden:

- 75,000 kg Roggen,
- 8,000 " Gerste,
- 9,000 " Kocherbsen,
- 9,000 " weiße Bohnen,
- 5,000 " Linen,
- 30,000 " Kartoffeln.

Lieferungsmittige wollen ihre schriftlichen versiegelten Offerten, welche mit der Aufschrift:

**„Submission auf Verpflegungs-Bedürfnisse“**

bezeichnet sein müssen, bis zu dem zur Eröffnung am

**25. August er. Vormittags 10 Uhr**

hier selbst anberaumten Termine portofrei einreichen. Unvollständige oder verspätet eintreffende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Die **Submittenten** haben in ihren Offerten ausdrücklich zu erklären, daß ihnen die **Lieferungsbedingungen** bekannt sind. Letztere liegen im **Kaufs-Bureau** zur Einsicht aus, können aber auch gegen Vergütung der Copialien in Abschrift entnommen werden. In den Offerten muß die genaue Angabe der Preise ohne Bruchspennige und zwar pro 100 kg enthalten sein.  
Halle, den 29. Juli 1880.

**Königliche Strafanstalt-Direction.**

## Juventar-Auction.

**Freitag den 6. August d. J., Vormittags von 10 Uhr ab** sollen auf dem **Bunze'schen Gute in Götzau (Bauktion Weissandt):** 4 Pferde, 17 Stück Rindvieh, darunter Ferkeln und 1 Zuchtstulle, 3 Schweine, 2 große und 1 kleiner Ackerwagen, 1 ganz verdeckter Aufschwagen, 1 Dreiwägle, 1 Paar Siedelgeschirre, 1 Dreih-, 1 Dreih-, 1 Reinigungs-, 1 Häfelmaschine, 1 Rübenscherbe, 5 Hühner, 1 Hühner- und 1 Holzwaage, 1 Krimmer und 1 Getripator, sowie alle sonst zur Wirtschaft gehörigen Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Am Freitag den 6. d. M. Vormittags „Zehn“ Uhr** werden auf dem **Rittergute Beuchlitz** zwei starke **Wagenpferde** meistbietend gegen baare **Bezahlung** verkauft.

**Wittwoch d. 4. d. Mts.**  
treffe ich wieder mit einem frischen  
Transport von  
**40 Stück**  
**der edelsten Reit- u. Wagenpferde**  
Mecklenburger und Preussischer Rasse ein, und stehen dieselben unter bekannter **Rechtlichkeit** und **billigen Preisen** zum Verkauf.

**A. GROSS, Halle a/S., Magdeburgerstr. 32.**

**30-40 Ctr. Landschafts**, sowie ein größerer **Posten Erbsen und Bohnen** in guttrockener Waare zu kaufen gesucht von  
**F. Schindewolf**  
in Weitzenfels.

Ein tüchtiger **Müller** (auf Wasser- mühle gelernt), welcher 4 1/2 Jahr auswärts war und in größeren und kleineren Mühlen gearbeitet hat, sucht möglichst oder später Stellung. Gute Zeugnisse können vorgelegt werden. Gest. Off. nimmt entgegen **C. Waute**, Bäger- platz 29.

Einem **Futterrecht**, guten **Melker**, sucht zum sofortigen Eintritt  
**Domäne Schindungen**  
bei Lettenborn.

Ein **übercompletter**, junge starke **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf in **Nieder-Büsch** bei **Tritzsch**.

**D. Dr. Wallach**, Galtzer, 1 Jahr, 1,73 M., durchaus fromm, ruhiges Temperament, geritten und gefahren, mit schönem Sprung, für Kompagnie- Chefs bei geeignet, 1200 Mark.  
A. H. Gersleben, a. d. Herrenbreite Nr. 2.

Wünscht zum 1. October eine **firme** Wäsche, die bei feiner Kasse gut versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Meldungen unter **Chiffre T. S. 1** postlagernd **Merseburg**.

## Sächsisch-Thüringischer Dampfkessel-Revisions-Verein zu Halle a/S.

Im Monat **Juli** er. wurden an Untersuchungen ausgeführt:  
24 innere Revisionen,  
51 äußere do.,  
23 Druckproben,  
51 Centrifugen-Untersuchungen.

## Reisebücher

und **Karten** in Auswahl vorrätig in der  
**Pfefferschen Buchhandlung in Halle.**

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**  
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

## Jahres-Bericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Zuckerfabrikation

von **Dr. K. Stammer.**  
**Jahrgang XIX. 1879.** Mit 47 in den Text eingedruckten Holzschnitten.  
gr. 8. geh. Preis 13 Mark 60 Pf.

## Spitzwegerich- Brust-Bonbons

zur Heilung von **Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Seichterleiten und Bronchial-Verstimmung.**

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unangefasste Geheimnis in sich; der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Viderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserm Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Epigwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer beherrschend registrierten Schutzmarke und Unterzeichnet am Carton, da nur dann bastele echt ist.

## Victor Schmidt & Söhne,

1. Landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alleeasse 48.  
Nur echt zu haben bei Herrn **M. Waltsgott** in Halle a/S.  
General-Depot für das deutsche Reich bei **C. Bernat & Co., Leipzig.**

In allen Buchhandlungen zu haben:

## Die Buchführung für den kleinen Geschäftsmann

mit spezieller Anleitung zum **Verständlich der Abrechnungen** von **Bollschabanen, Vorstands-Vereinen** und anderen eingetragenen **Genossenschaften.**

Von **Gustav Kopal.**

Preis 1 M.  
In der **Generalversammlung der Hamburger Volksbank** am 26. Juli 1880 empfahl der **erste Vorsitzende, Herr Bornberg**, dies **Buch** unter näherem Hinweis auf mehrere Abschnitte desselben als **äußert praktisch** und dem **Geschäftsmann** sehr **nützlich**. — Ebenso: „**Hamburger Fremdenblatt**“ vom 1. Juli: „Das höchst nützliche Werk verdient die weiteste Verbreitung.“ — **Dezember** „**Hamb. Correspondent**“ vom 18. Juli: „Dem ungemein praktisch angelegten Buche ist die Verbreitung in den weitesten Kreisen zu wünschen.“  
**Hamburg, Verlag von J. F. Richter.**

Donnerstag den 5. August Abends 8 Uhr

## Müllers Belle vue

**musikalisch-declamatorische Soiree,**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,  
sämmtlich vom **Stadttheater** in **Leipzig.**

## In Sonneberg bei Coburg

ist ein sehr schön gebautes, ganz malbisches Haus, in der Nähe des Bahnhofs gelegen, weggelassen für den festen Preis von **Mark 36 000** bei **Mark 12,000 Anzahlung** sofort zu verkaufen. Wegen der überaus günstigen Lage desselben ist es zur Einrichtung eines Hotels ganz besonders geeignet und ist ein solches geradezu Bedürfnis für diesen Platz. — Offerten unter **R. D. 404** durch **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. erbeten.

## Eine Ritterguts-pachtung

an der **Main-Weser Bahn** u. **Stadt** belegen, **arrondirt, Areal 1880 Magd. M. incl. 136 Wiesen, -Weizen, boden-ist auf 18 Jahre, Kapital 40,000 Thlr.** erforderlich, an einen tüchtigen Landwirt zu vergeben. **Gesch. Anfr. von Landw. unter v. G. 667** an **Haasenstein & Vogler**, Magdeburg erbeten.

## Commis-Gesuch!

Für ein **Stabelfein, Ofen-, Guß- und Kurzwaaren-Geschäft** in einer **Provinzialstadt Sachsens** mit ca. 8000 Einwohnern wird zum **Antritt am 1. October** er. event. auch früher ein **junger Mann** zu engagiren gesucht. Derselbe muß **flotter Verkäufer** sein, **gründliche Kenntniss** von **dieser Branche**, sowie von **den doppelten Buchführung und Correspondenz** besitzen. **Sunge Leute**, welche sich für diesen Posten **würdig** nach jeder Richtung hin **geschult** halten und die auf eine **dauernde Stellung** bei gutem **Salair** reflectiren, wollen **Offerten** an die **Annuncien-Expedit.** von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** unter **O. B. 700** erbeten.

Ein **Deponomiederwalter**, 30 Jahre alt, mit **vorzüglichen** Zeugnissen versehen, welche auf 1, 2, 3 Jahre und längere Zeit lauten, welcher bis heute in **Committent** und **Militär** gewesen ist, sucht auf **sofort anderweitige Stellung** seiner **Branchen**. **Gefällige Offerten** wolle man unter **N. M. an G. Stadenrath** in der **Expedit** dieser **Stz.** richten.  
(K. B. 54.) **1** viilliarig sol. **Wohnhaus** m. **Garten**, pass. f. **Privatleute**, ist zu **verk.** Anzahl. **2000  $\frac{1}{2}$  L.** in **d. ena** bei **Leipzig**, **Heinestr. 15, II.**

Für mein **Materialwaaren-Geschäft** suche einen **Lehrling** mit **guter Schulbildung**. **Antritt** **off.** **den 1. October.**  
**Platz** **tau** in **Anhalt.**  
**Albert Oppermann.**

**Stellen suchen:** 1 **franzö. Bonne** (Schweizerin), mehrere **Küchengärtnerinnen**, **Verkauferrinnen** jeder **Branchen.**

**Gesucht:** 1 **geprüfte Gouvernante**, 1 **verf. Köchinn** für **Hotel I. Ranges** u. mehrere **Zugfrauen**, w. **verf. Schneiderinnen**.  
**Platz** **d. d. Comptoir** **fran Braun** **Neuweis**, **große Märkerstr. 18.**

Ein **älterer**, **erfabrerner**, mit der **Buchführung** vertrauter **Solbderwalter** wird für **sofortige** besetzt. **Act.** mit **abschreiblichen** Zeugn. **nimmt** die **Annuncien-Expedit** von **J. Barck & Co., Halle a/S.** unter **No. 12262** an.

**11222111**  
Rollausleisten,  
Rollausleiste fertig geleimt,  
Fuss- & Krollleisten aller  
Beladungen / Profile,  
Fussböden aller Art  
Lampentisch  
offenirt

**H. Werther**,  
Halle a/S.,  
Fabrik für Holzarbeit.

**1111111111**

**Güthenstr. 5** sind **herrschaftliche** Wohnungen zum **1. Octbr.** zu beziehen.  
**Das Nähere** **Güthenstr. 12.**

**Sonntag 8. Aug.**  
**6,40** früh **letzter**  
**Extrazug nach**  
**Naumburg-**  
**Kösen**

auf **1 Tag**, **Abends 1/9 Uhr** zurück.  
**Billets III. 2 M. II. 3 M.** mehr bis  
**Donnerstag** **Abd.**, **später 50  $\frac{1}{2}$  M.** mehr bis  
**Steinbrecher & Jasper.**

Ein **Handarb** **stehen** **geliebten** bei  
**Wth. Dekart**, **Eisenhandlung.**

**Erste Beilage.**

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Deutsches Reich. Berlin, den 2. August.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten besuchte am Sonnabend, den 31. Juli, die Ausstellung in Düsseldorf, begleitet von dem Regierungspräsidenten v. Hagemeister und dem Oberbürgermeister Becker. Unter der liebevollsten Führung der Herren Vög. Mühlweg und Trintans widmete der Minister mehr als sieben Stunden der Besichtigung der Ausstellung, in höchstem Maße überaus und bekräftigt von derselben. Abends legte der Minister seine Reise nach Weiskalen und Thüringen fort.

Für die Jubiläumfeier der königlichen Museen in Berlin ist, wie die „Voss'sche Zeitung“ festsetzt, Folgendes bestimmt worden:

Am 3. August, Vormittags 10 Uhr, findet in der zu diesem Zwecke festlich dekorirten Halle des alten Museums die Hauptfeier statt, welcher der Kronprinz und die Kronprinzessin beiwohnen werden. Auch die übrigen zur Zeit hier weilenden prinzipalen Herrschaften sind zur Feier geladen. Derselbe wird durch Musik und Gesang eröffnet. Abends wird der Generalschreiber der königlichen Museen, Herr Geheimen Director Graf v. Schönlank die Festrede halten. Vorausstehend wird dann der Kronprinz die Ansprache mit einigen Worten erwidern. Alsdann werden die von der Nationalgalerie, von der Akademie der Wissenschaften, der Universität, dem Kunstgewerbemuseum u. s. w. abgeordneten Deputationen dem Museum ihre Glückwünsche darbringen. Gesang und Musik werden die Feier schließen. Deren Dauer ungefähr eine Stunde beanspruchen wird. Am Nachmittag findet ein Diner beim Kronprinzen statt, an welchem die hohen Museumsbeamten Theil nehmen werden. Für Mittwoch, den 4. August, ist von der Verwaltung ein Ausflug nach Potsdam projektiert, welcher künftige Beamte des Museums, die Direktoren, Assistenten, Bureaubeamten, Kassisten, Kassenrechner, Portiers u. s. w. vereinigen wird. Zur Feier des Tages wird eine Festchrift in Form eines Albums ausgegeben werden, die eine ausführliche Geschichte des Museums enthält.

Der bayerische Landtag wurde am Montag durch eine Verlesung des Königs bis auf weiteres vertagt, die Einberufung der Steueranträge ist einer späteren Verordnung vorbehalten.

In der letzten Sitzung des bayerischen Landtages drückte der Präsident sein Bedauern über die Verhinderung der Publikationsgesetzgebung durch die Presse aus und bemerkt, dies werde dem Directorium Veranlassung geben, bei der Zulassung zur Journalistenprüfung hinfort strenger zu unterscheiden.

Die Resultate der Volkszählung von 1876 in Südafrika sind erst kürzlich, wie die in der Woche erscheinende „Austral. Ztg.“ mittheilt, von Seiten des dortigen Statistischen Amtes veröffentlicht worden. Danach befinden sich in jenem Jahre in Südafrika 7659 in Deutschland geborene Deutsche, und zwar 4438 männlichen und 3221 weiblichen Geschlechts. Bei der Zählung 1871 waren es im Ganzen 6309 Deutsche. Es ist zu bemerken, daß mit hin seitdem um 660, 243 Männer und 407 Frauen zugenommen. Die Deutschen finden in ziemlich hohem Verhältniß zu den Schotten, deren Anzahl 7246 betrug. Nächstlich ist, wie die gedachte Zeitung meint, in Betracht die Zahl der Deutschen in der Kolonie viel größer, da von ihnen geborenen Kinder als Südafrikaner gelten und somit als Deutsche nicht aufgezählt sind. Nach dem, was wir eben geschätzt, auf jede Familie durchschnittlich 4 Kinder, so würde dadurch die Zahl der Deutschen bei 4438 Männern 17752 betragen; aber dies wäre die richtige Zahl noch lange nicht, da in ihr die zahlreichste Nachkommenschaft der zweiten, dritten und vierten Generation der alten Einwanderer nicht mitgezählt ist. Nach richtiger Schätzung möchte sie sich auf etwas über 30000 belaufen.

Die Bewegung zur Aenderung des Gesetzes über den Unterhaltungsbesonheit, welche sich eine Zeitlang gezeigt hat, scheint doch wieder in Gang kommen zu sollen, es wird sich dabei nur zeigen, ob die Regierungen geneigt sein werden auf eine von rücksichtlicher Seite angeregte Aenderung einzugehen, zumal eben diese Seite gegen die Freizügigkeit und das Paßgesetz ankämpfen möchte, wie überhaupt gegen Alles, was von 1867 bis 1871 geschähen worden ist. Die Reform des Reisegesetzes nimmt allerdings im Reichsparlament ihren Fortgang, löst, wie es heißt, jedoch auf manche nicht vorausgesetzene Schwierigkeiten.

Wie nach der „B. V. Ztg.“ verlautet, schweben zwischen der Direction der Braunschweigischen Eisenbahn und der

königl. Direction in Magdeburg Verhandlungen wegen Vereinigung des früheren Hannover-Altenbeken- und des Braunschweiger Bahnhofs in Ringelheim, sowie wegen Uebernahme des Betriebes seitens der Preussischen Staatbahn. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Von amtlicher Seite sind zugegangene Nachrichten bestätigen, daß in diesem Jahre wiederum in Folge von Vertretungen durch Agenten ein großer Andrang preussischer Arbeiter, hauptsächlich polnischer Nationalität, nach Polen und Rußland stattgefunden hat, von welchen ein großer Theil nicht die gesuchte Ernte findet. Das Vordringen solcher Arbeiterfamilien ist ein im höchsten Grade bedauerliches. Zuverlässige Berichte lassen keinen Zweifel darüber, daß die meist durch trügerische Vorspiegelungen zur Ueberleistung verleiteten Arbeiter und Handwerker sofort mit den härtesten Entbehrungen und der schmerzlichen Behandlung zu kämpfen haben, und daß auch in Zukunft zu ihrem Fortkommen und Gedeihen keine begründete Aussicht ausgeflöhnen erscheint. Im kürzesten Zeit von allen Mitteln zur Erleichterung entläßt, setzen sie sich darauf anzuweisen, unter Mangel und Noth den Rückweg nach der Heimath anzutreten. Bei den Tauschungen und Entbehrungen, welchen die Arbeiterfamilien in unabweislich entgegengehen, kann nicht nachdrücklich genug darauf gewarnt werden, daß diesseitige Staatsangehörige nach Polen und Rußland auszuwandern, ohne sich dort eine Existenz im Voraus gesichert zu haben.

Wieder haben die Sozialdemokraten versucht, in Hamburg ein neues Organ zu gründen. Dasselbe sollte am 1. August ab unter dem Titel: „Hamburg-Altonaer Freies Volksblatt“ erscheinen. Der „Staatsanzeiger“ von heute enthält aber folgende Bekanntmachung: „Auf Grund des § 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeinheitsgefährlichen Verbrechen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von Carl Scheinert verlegte und redigirte II. Probenummer des „Hamburg-Altonaer Freies Volksblatt“ und das fernere Erscheinen dieser periodischen Druckschrift nach § 11 des gedachten Gesetzes seitens der unterzeichneten Landes-Verwaltung verboten worden ist. Hamburg, den 31. Juli 1880. Die Polizei-Verhörer. Senator Kunhardt.“

Wie die „B. Z.“ aus guter Quelle erfährt ist der „neufährige Revolutionär“, von dem dieser Tage in einer Verfügung des Landrats in Falkenberg (D. Schl.) die Rede war, unter dem Namen Petersen in Leipzig inhaftirt worden. Derselbe verkehrte in V., wie man auf das Bestimmteste versichert, mit keinem namhaften Sozialisten, sondern lediglich mit den „Anarchisten“, die sich ungefähr fünf Jahre dort befinden sollen. Ueberaus soll der „neufährige Revolutionär“ ein sehr barmherziger, lebenserquickender Mensch sein, vor dem Niemand Angst zu haben braucht.

S. M. S. „Victoria“ 10 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Valois, ist am 1. August cr. in Walle eingetroffen.

Sokales.

Walle, den 3. August.

Auch morgen, Mittwoch und Freitag den 6. d. werden von der hiesigen Garnison in den Brandbergen bei Lettin größere Schießübungen abgehalten werden. Den auszustellenden Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Mittwoch, 4. August cr. Nachm. 4 Uhr

außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

(Fortsetzung.)

Wortagen für die Beschlüsse.

Bestimmte Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über: 1) die Abänderung der Bestimmungen für die auszuführende Verordnungsstelle von der Direktion nach der Genehmigung; 2) die Uebernahme der Besorgung der Rechnung der gemeldeten Zehnten für 1879/80; 3) die Uebernahme mitgetheilten Nach-Revisions-Verhandlungen der Magistrats-Berlen und Annenbürg; 4) die Feststellung der Budgetlinie für das Schöffische Bestandsbuch an der Bernburger- und an der Kollertstraße; 5) die Feststellung der Budgetlinie für das Wasserliche Grundbuch an der Dörflstraße.

Geschlossene Sitzung.

6) die Feststellung der Höhe der von Deposital-Kreditoren zu leistenden Kautelen; 7) den Ernennungen eines Grundbesitzes; 8) die Wahl eines Bürger-Deputirten für Hundesteuer-Berathung. Der Vorleser der Stadtverordneten-Versammlung Götting.

wenigstens die Hände zu den Feinden hinanzustrecken und sich diese Feinde das Gesicht etwas bewegen, immerhin war es doch was Neues und beinahe wie getrunken. Wenn das Dampfgeschiff ein Mal durch die Sahara tummeln wird, dann mögen sich dergleichen Szenen wiederholen, bei uns waren sie bis jetzt fast unbekannt. Alle auf Salzweel, die Hauptstadt der Altmar gestiegen Offnungen, daß sich dort ein Schälchen finden würde, erwiesen sich wieder als trügerisch, an die zweifelhafte Biere, die nur schwefelbefeucht werden, mochte sich niemand recht dran, deshalb erkohlt im Gegenzug zur Entdeckung von Amerika der Ruf „Wasser, Wasser“ aus hundert Röhren.

Wer in seinem Leben ein Mal das Glück gehabt hat, seine Lotterienummer in der Zeitung mit einem höheren Gewinn gezogen zu sehen, während am anderen Tage der stinkende Bote mit einem Druckschuß nachkommt, den feinst ungenutzte das Gefühl der Niedererschütterung, welches uns überläßt, als es in Salzweel hieß: „kein Wasser, kein Wasser“.

In der Prairie hinter dem Bahnhofs sollte sich eine Duelle finden, dazu fünf Minuten Aufenthalt; auf die Gefahr hin, den Zug zu vermissen, machten sich fünf Schwärme auf, dieses Spektakel der Zettel zu entzünden, die Hälfte kam abgehert zurück ohne die Lippen geneigt zu haben.

Nach einer Stunde quabollen Daseins, taudte, als wir das schöne Beerer Holz passirt hatten, der Hamburg-Bremer Knotenpunkt liegen an, es war die höchste Zeit, sonst hätten wir einen Reichthum haben können.

Der vollständigste der Döbe seiner Zeit stehende Bahnhofs-restaurateur Wienand hatte in eigener Würdigung der Umstände mehrere Buffets im Freien errichtet und mit ad hoc verstärktem Personal war er im Stande den Sturm zu bewältigen, der Caffee floß in Strömen und aus für den Magen war reichhaltig gesorgt.

Die ungeschickte Bahnhofsinspektion ließ den nur wenig Schritte entfernten Hydranten als Wunderfontäne spritzen und so konnte denn auch gleich noch große Wädel abgehalten werden, einzelne Wädelchen ließen sich sogar den ganzen Schälchen beschaufeln.

In Röhren und Paroburg fanden nur kurze Verschnaufungen statt und genau zur festgesetzten Minute liefen wir in die Halle des

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. — Die Saalkaufleute bei Wettin ist wegen einer notwendigen Reparatur auf die Zeit vom 8. bis 15. August für die Schifffahrt gesperrt.

Die notwendigen Substitutionen beim königl. Amtsgericht Gerbitz mehr sich in erforderlichem Maße; es ist dies alles eine Folge des unglücklichen Bankrotts der Zuckerfabrik Oestle. Die Zettel der durch den Bankrott in große Mißthätigkeit gezogenen Aktionäre, welche für den Bankfall haftbar sind und natürlich zur Deckung herangezogen werden, dürfte 25 facher betragen.

Von der mittleren Elbe, 2. August. Der Glimmerer Handel (schon gestern unweit Braunschweig eine Fischotter, welche die respectable Länge von 43 Centimetern mißt. Schon seit mehreren Wochen hatte er nach einem solchen Räuber getrachtet, bis er endlich einen solchen nicht am anstößigen Ufer habhaft wurde. Der Fischei ist gewiß, dieselbe anstopfen zu lassen und sie der Naturalien-Sammlung in Dessau einzuverleihen.

Fleier, 2. August. Seit langen Jahren hatte die Stadt Fleier Anstrebung gemacht, von hier nach dem Anhaltspunkt der Berlin-Proßna-Magdeburger Eisenbahn Weiterweg eine Chaussee zu bekommen. Alle Versuche scheiterten an dem Widerstand der Kreisvertretung des zweiten Kreisbezirks, das die Chaussee diesen Kreis eine Strecke durchlaufen muß. Die neue Kreis-Ordnung hat nun gewiß viel dazu beigetragen, daß im vorigen Winter die Vertretungen beider Kreisbezirke den Bau der erwähnten Chaussee beschloßen haben. Das Plannum ist angefertigt, die Erarbeiteten verdingen und die Steinlieferung vergeben. Unferer Stadt muß ja große Opfer bringen, aber es waren dieselben notwendig, wenn unferer bedeutende Lohnarbeiten-Industrie nicht starker Schädigung preisgegeben werden sollte. Hoffentlich werden wir unsern gerechten Wunsch nun bald verwirklicht sehen.

Von Jämig. Am vergangenen Sonnabend wurden unferer Jämig zum dritten Male in diesem Jahre von einem schweren Hagelwetter getroffen. Die Schöphen fielen in einer Dichtigkeit und Größe, daß noch nach Stunden die in Mitleidenschaft gezogenen Furen jedoch kaum bedeckt waren, und sich auch die älteren Leute eines so argen Unwetters nicht zu entkommen vermögen. Was von den Feldfrüchten noch übrig geblieben war, wurde nun zerfetzt. Der zum großen Theil bereits auf Schwaden liegende Hafer ist vollständig ausgezogen und nicht einmal die Halben am zertrümmerten Halme geblieben. Wohl ist es nicht zu verwundern, wenn der schwerbetragene Landmann mit Trauer auf die zerstörten Früchte seines jahrelangen Fleißes und sorgenvoll in eine trübe Zukunft schaut. Am härtesten sind diesmal die Furen von Jämig, Zahndorf und Stimmendorf betroffen.

Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

Vacante geistliche und Lehrstellen. Die im Amtsblatt pr. 1879 Stück 52, sub Nr. 1596 erlassene Bekanntmachung zur Wiederbesetzung der vacanten Diaconalstelle an St. Nicolai zu Lettin wird hierdurch mit dem Vermerken in Erinnerung gebracht, daß die Stelle unter Patronat des Magistrats daselbst jetzt mit einem jährlichen Einkommen von ca. 1538 M. (incl. Wohnung), welches vorwärtlich durch Zuschuß auf 2100 M. gebracht werden soll, verbunden ist. — Durch die Ernennung ihres Anhabers wird die Pfarrstelle zu Sangerhau, Dioc. Reg. I., zum 1. October cr. vacant werden. Derselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (incl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 5240 M. Hieron sind an dem Emeritus jährlich 1800 M. abzugeben. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 2 der kirchengehörigen Verordnung, die durch das königliche Consistorium der Provinz Sachsen, mit Concurrenz der Gemeindevorstände. Da das Einkommen (incl. Wohnung) 3600 M. übersteigt, so sind nur Gelehrte von mehr als zehnjährigen Dienstalter wählbar. — Durch Besetzung ihres Anhabers ist die im Herzogthum Braunschweig gelegene Pfarrstelle zu Zehnmarzdorf vacant geworden. Derselbe steht unter königlich preussischem Patronat und gewährt — incl. Wohnung — ein Einkommen von ca. 3742 M. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. — Durch die Besetzung ihres bisherigen Anhabers ist die unter Patronat stehende, mit dem Minimal-Einkommen (incl. Wohnung) verbundene Diaconalstelle zu Tennstedt, Eparchie Surohausen, vacant geworden. Zur Stelle gehören 2 Kirchen.

Am 30. Juli wurde in Kreuzwege des Paulinens der Universität zu Leipzig ein anonym Aufschlag vorgelesen, der die Comissionen zur Untersuchung einer Petition an den Cultus-

Pariser Bahnhofs zu Hamburg ein. Die Spannkraft des Menschen ist nach einer solchen Tour gewöhnlich gebrochen, kommt nun doch eine Drosselkenneth, wie es hier war das, jedoch der arme Erzählter auch noch eine Stunde Pflaster kosten muß, dann beschließt ihn eine Art Nihilismus, den erst eine Nachtruhe wieder verschunden sein kann. Unser Hotel auf der Elbhöhe über den Hafen gelegen hat eine Muffel, die eine solche in seiner Eigenart und Grobgrigkeit in Deutschland auch nicht annähernd wieder existirt, am Speicher der Padeschaff-Altien-Gesellschaft lagen alle drei große Amerikaner, dann reisten sich in dreifacher Linie bis in unabsehbare ferne die Fahrzeuge aller Nationen an, vom stolzen Dreimastler bis zum Marktwagen von Zugzuge, dazwischen schwirren kleine Dampfer, wie die Drummfliegen hin und her.

Ansehenswürdigsteiten ist Hamburg nicht reich, mit der Muffel, der Uhlensport und Blankeneje ist man bald fertig, immer und immer wieder kommt man zum Hafen zurück. Ebenso interressant ist aber auch der Kaiserquai, wo die großen Baarendampfer im Ru durch die prompte Hilfe von 50 Dampfkränen gelöst werden. An der Höhe gelang es mir durch eine glückliche Contempe die schockanten Döringe zu werfen und so dem kleinen Mann seinen Mitternachts jugendlicher zu machen.

Der Damburger selbst kommt gleich nach dem Großmogul, firt ihn ist Deutschland nur die Domäne, das Hinterland, zu genau als Abfahrgel für seine Lotterien; es glüht doch mancher deutsche Michel noch an den Segen bei Cohn und daß er gewinnen kann vieles Geld bei Gebrüder Villenfeld.

Aber auch Rechen ist bei manchen Damburger seliger als Gehen, so dachte wenigstens einer Damburger, der gepöbeltes russisches Pferdefleisch importierte und als falsch-russisches Rindfleisch verkaufte.

Der Reichsanzler ist den Damburger ein Dorn im Auge und daß er ihnen in der Sanft Vauil-Frage von ihm auf den Hals geschickte Minamirer auch noch Bitter heißt, werden Sie ihrem Nachbar in Friedrichsruh nie vergeben, indes läßt sich inweß darüber nicht irren, daher, er hat sich in die reiche Dammonia ein Mal verarzt verschaffen, daß er in seinen energischen Umläufungen ad und weß heißt.

Mit Erzragung.

Von Uimar Kofa.

Ieter Hallen hat das Recht, sich auf einige Tage die Motzschilde, die neuen Stadtkindern und die Bürgerweiserwahl aus dem Sinne zu schlagen, und per Erzragung entweicht, fern vom Saalababel dem Sonnenscheide auszugehen. Ist es an und für sich schon eine Ungenugbarkeit, einen Erzragung zu benutzen, so läßt sich auf der anderen Seite immer eine Frage stellen, warum der Mensch eigentlich geschickt wird und da man ganz so lange wie möglich ruhig bleiben möchte, so fanden sich am heißesten Tage dieses Jahres doch 400 Menschen zusammen, um in den durch die brennende Gluth zu wahren Affensaffen gewordenen Waggons acht Stunden lang bis Hamburg ein Schweißbad zu nehmen.

Schon bei Sundorf stellte sich ein so qualender Durst ein, daß man ihn seinen ärgsten Feinde nicht gegönnt hätte, die „Gnander Freiheitler“ und alte Männen in Köthen gingen ein so hohen darauf. Das beste Mittel zur Vertreibung des Durstes wird immer ein gerechtes Glas bleiben, wir wählten kaffeebeis, so fort, ein auf den Kopf gestellter Meisteroffen ließ sich als Spieltrick prächtig verwenden. Jeder Kartenspieloffen ließ sich Meerzungen; ich hielt mich an diesem Tage dem Spiel gegenüber sehr in der Reserve, wußte ich doch im Voraus, daß ich verlieren würde, der Morgenfeind hatte rüthlich gelobt, und der Datum enthielt eine Sieben und alle sieben Sonnen waren am 17. Juli in Sicht.

Wir fanden das Sprüdwort wohlbekannt, daß es in Galbe keine Sperlinge giebt und die Thiere von Magdeburg tangten auf, ohne daß ich ein torreses gebott hätte. Auf Bahnhofs Magdeburg hatte man ein großes itenes Gefäß, einen Dschellotter Wasserfisch, aufgehellt, im Wu war der Inhalt von den Erzragungsbären verkehrt, viele trinkten den Wottid, um noch einige Tropfen herauszubekommen, viele verrotheten sich auf Stenbal, so sie Wasser oder Caffee zu finden hofften; sie hatten aber die Meinung ohne den Wirt in Stenbal gemacht, besten Verhältnisse, beim Wassertrinken angeleitet, wie man erzählt, in Erinnerung legen.

Diese Calamität wurde uns bis noch gefehlt, die Netz ging denn auch an zum Spiel zu feigen; glücklicherweise ging ein Stüßwettergen hernieder, es goß wie mit Willen, Hunderte konnten



Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. August. Bis Abends 8 Uhr war das Ergebnis von 1062 Generalratswahlen bekannt; gewählt waren 704 Republikaner und 281 Konservativen, die Zahl der notwendigen Stichwahlen hatte sich auf 67 erhöht. Die Republikaner haben bis jetzt 184 Siege gewonnen.

London, 2. August. P. L. aus Indien kommen jetzt Beweise von General Burrows' früherer Unfähigkeit, auch General Primrose flücht sein Vertrauen ein, ebensowenig wie General Haynes. Eingeborene, welche jedoch kaum verlässlich sein dürften, berichten, General Burrows sei bei Kanbar in einem Hinterhalt. Eine Probe von Primrose's Unfähigkeit liefert auch die langsamste seiner Berichterstattung über die Niederlage. Retzelei oder Käuflichkeit in zwei Tagen alle Details nach Ghaman bringen können, allein Primrose scheint den Kopf verloren zu haben. — Die „Daily News“ meldet in einer zweiten Ausgabe, Abdur Radmans Truppen sind so aufgeregt, daß die englischen Truppen nahe bei dem Flak aufgestellt werden müßten, wo die Zusammenkunft zwischen ihm und dem englischen Bevollmächtigten stattfinden. Schließlich verhielten sich der Emir Solatans ihren eigenen Herrn, den Emir, gegen eine Verabredung afghanischer Händlinge im englischen Lager betrug.

Nach Konsultation veränderte Kertze wurde jedoch ein Dultstein ausgegeben, monach 6 Stunden im Zustand den Umständen gemäß sei. Das hier hätte an. — London, 2. August. Dem „Standard“ wird aus Bombay vom heutigen Tage gemeldet: Die telegraphische Verbindung mit Kabul ist unterbrochen; der Telegraphendraht ist zwischen Peshawar (?) und Kohat abgerissen. — 3. August. Das Oberhaus begann heute die zweite Lesung der irischen Pächterentschädigungsbill. Lord Grey beantragte die Verwerfung der Bill, für welche namens der Regierung der Staatssekretär der Kolonien, Lord Kimberley, eintrat. Nach langer Debatte, wobei die zur liberalen Partei gehörigen Lords Gladstone, Bouverie und Derby für die Bill, die gleichfalls zu den Liberalen gehörigen Lords Randolphine und Drummond, sowie die konservativen Lords Waterford und Salisbury gegen die Bill das Wort nahmen, wurde die Veratung auf heute verlagt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. August.

Man hört von verschiedenen Seiten, daß bei den Verhandlungen der Finanzminister in Coburg eine allgemeine Uebereinstimmung nicht erzielt worden. Unsicher gilt jedoch, daß eine Diskussion über die Frage der Erhöhung des Tabakmonopols in Coburg stattgefunden hat. Nichtsdestowenig liegt es, wie die „P. A.“ erzählt, in der bestimmten Absicht der preussischen Staatsregierung und vornehmlich des Finanzministers, mit Hilfe der in den preussischen Staatsräthel aus dem Reichseinkommen stehenden Einkünfte mit kleinen Steuererleichterungen vorzugehen und darüber dem Landtage eine Vorlage zu machen. Die Regierung befindet sich nach den weitgehenden Verhandlungen, welche bei Beratung des Zollrats im vorigen Jahre von maßgebender Stelle aus gemacht worden sind, in der Nothlage, diese Verhandlungen, zumal vor den bevorstehenden Reichstagswahlen, wenn auch nur zum geringsten Theile, einzustellen. Bei Beratung des nächstjährigen preussischen Staatshaushaltsetats wird jedenfalls von der Regierung die Vorlegung eines bestimmten Programms für die beabsichtigten Steuerreformen verlangt werden.

Die Nachricht, daß der französische Votschafter beim deutschen Reich, Graf St. Vallier, nach Ablauf seines Urlaubs, den er gegenwärtig auf dem Schlosse seiner Eltern in Concy bei Laon verbringt, wegen seiner prononciert oppositionellen Haltung den Märzreformen gegenüber, nicht wieder auf seinen hiesigen Votschafterposten zurückkehren wird, ist, wie die „P. A.“ nach eingeholter Recherchemitteln kann, vollständig aus der Luft gegriffen. Graf St. Vallier wird Ende dieses oder Anfang nächsten Monats aus Frankreich hierher zurückkehren, auf seiner Rückreise aber noch vorher auf ein bis zwei Tage einer Einladung unseres Kaisers an dessen Hoflager Folge leisten. Graf St. Vallier wird, wie auch im vorigen Jahre, bei dieser Gelegenheit, von einem seiner Votschafterkollegen begleitet sein.

Der auf der kaiserlichen Werk zu Danzig begonnene Bau der eisernen Glattdock-Rorvette F. ist jetzt soweit vorgeschritten, daß bereits die vierfache Form des Rumpfes erkennbar wird. Das Gesamtgewicht des bis jetzt eingebauten Materials beträgt ca. 160 Tonnen, d. i. ca. 1/12 des Totalgewichtes des fertigen Schiffes. Der Kiel besteht aus Eisen- und Stahlplatten, welche vom Vordrsitzler in Dreierreihen gefertigt worden sind; die bereits fertig gestellte Länge desselben beträgt ca. 53 Meter und hat ein Gewicht von ca. 7 Tonnen. Die 6 wasserdichten Querschotte sind ebenfalls fertig gestellt, das Material dazu — Stahlblech — ist ebenfalls vom Vordrsitzler geliefert. Zu den Querschotten und Längspannen sind ca. 45 Tonnen Eisen verbaut, welche von der Artilleriegesellschaft „Gutehoffnungshütte“ in Oberhausen a. d. Ruhr gefertigt worden sind. Ein Theil der Außenbauten und zwar ca. 100 Stück Eisenplatten sind bereits angebracht und vernietet, auch einzelne Balken des Oberdeckes und des Plattformdeckes sind eingebaut.

Nächst Altona haben sich auch die städtischen Kollegien von Wandsbek in einer Eingabe an den Finanzminister Bitter gegen den in Aussicht genommenen Zollanschluss Wandsbeks ausgesprochen. Diese Eingabe hebt u. A. die Nachtheile hervor, welche die Verlegung der Zollgrenze für die Einzelnen wie für die Gesamtheit zur Folge haben würde, und schließt mit der Petition, der Finanzminister möge seinen Einfluß dahin geltend machen, daß eine Ueberleitung des jetzt dem Zollanschlusse angehörenden Theiles der Stadt Wandsbek in das Zollgebiet nicht vor dem eventuellen Eintritt Hamburgs beim Zollverein erfolge. Natürlich wird diese Eingabe auf einen Erfolg nicht zu rechnen haben, da nach den bestimmten Erklärungen des Reichsfinanzministers und des Finanzministers die Ueberleitung der Städte Altona und Wandsbek unumkehrbar ist.

In Fulda wird die diesjährige Generalversammlung des Oberrheins tagen. Ein Fuldaer Korrespondent pugt diese Versammlung zu einer „Konferenz der Führer der preussischen Ultramontanen“ herauf.

Herr Hasselein hat sich, wie der „Magdeburger“ aus Hamburg mitgetheilt wird, in der Nacht vom Freitag zum Samstag nach Amerika eingeschifft, angeblich mit Hinterlassung einer ansehnlichen Schuldenlast. Man nennt eine sehr hohe Summe, die sich zum größten Theile aus Darlehen zusammengefaßt soll, welche Hasselein bis in die jüngste Zeit hinein von kleinen Leuten empfangen hatte. Nun hat sich der ehrenwerthe „Arbeiterfreund“ in aller Stille unsichtbar gemacht und seine leidenschaftlichen Freunde haben das Nachsehen. Es liegt in tiefer Thatdase eine bittere Ironie. Man erinnert sich, daß Hasselein noch ganz kürzlich durch die bekannten „Entschuldigungen“ seine ehelichen Genossen moralisch zu „perchten“ suchte, und daß in diesen Entschuldigungen die leidige Geldfrage eine sehr hervorragende Rolle spielte. Hier nun hat die bekannte Probe von der „Ausbeutung der Arbeiter“ eine neue, sehr eigentümliche und sehr lehrreiche Beleuchtung erfahren. Hoffentlich werden die Arbeiter aus dieser Lehre wirklich Nutzen ziehen und ernstlich über dieses furchtbare Entweichen ihres einstigen Führers nachdenken.

Der Zwischenfall, welcher nentlich in Dresden zur Verhaftung mehrerer Sozialdemokraten führte, ist als Hochverraths-Angelegenheit von der Staatsanwaltschaft Dresden an das Reichsgericht nach Leipzig überwiesen worden. Dasselbe hat nun zu beurtheilen, ob in den Handlungen der Angeklagten jene Vergehen gegeben werden können, welche ausschließlich seiner Kompetenz unterliegen. Die Verhafteten, Reichstagsabgeordneter Kayser und Obern., bleiben vorläufig noch immer in Haft. Herr Kayser ist in diesen Prozeß durch den Umstand verwickelt, daß man nach seiner Verhaftung im Tischladen bei ihm ein Exemplar jener Flugblätter, „An das deutsche Volk“ fand, welche in der Nacht vom 23.—24. d. M. an verschiedenen Stellen in Dresden angeheftet gefunden, und erst untern 24. d. M. im „Reichsanzeiger“ auf Grund des Sozialistengesetzes verboten wurde.

Ausland.

Frankreich.

Aus Paris wird vom 1. d. geschrieben: Das „Journal Officiel“ bringt heute ein Dekret über das mit Deutschland getroffene Abkommen in betreff der politischen Einziehungen von Culltionen, Naturen, Wechseln, Anweisungen u. s. w. —

Auf Verfügung des Kriegsministers haben sechs Cavallerie-Regimenter den Gutsrück abzugeben und statt mit Reolonsen sich mit Carabinern zu besetzen. — Heute und morgen halten die hiesigen Jesuiten Schulen in der Rue de Madrid und in der Rue de Baugrand Freiabteilung unter dem Vorsitz des Erzbischofs Cardinals Guibert und des Bischofs de Jorges. Gestern am Sonntag hatte in erster Schule der Joachiner der Erzbischofs eine große Gedächtnisfeier zu Ehren Ludwigs, des Stifter des Jesuitenordens. In Dole haben die Jesuiten die Familien ihrer Jünglinge zur Freiabteilung eingeladen, bei welcher durch nothwendigen Akt die Zukunft der Anstalt gesichert werden soll; damit sie nämlich im October den Unterricht fortsetzen können, sollen die Familien mit Geldbeizunahmen hülfreich bespringen und als „Eigentümer“ in den Kitz treten. — Auf Grund des Gesetzes, welches die Militärgesellschaften beschafft hat, ist in Besançon am letzten Donnerstag die Capellen geschlossen worden, welche zum Militärgott-dienst bisher geübt hat. Das Allerhöchste war vorher von der Geistlichkeit in feierlicher Prozedur abgelehrt worden, wobei das Publikum sich durchaus still verhielt.

Russland.

Die Verhandlungen mit China werden am Dienstag beginnen. Der Marquis Lien, wohnt im Vorkaschotel der Regierung. Die russischen Blätter mahnen zur Friedfertigkeit; der Golos meint, man solle nicht den Einführungen des Mehlsteins Europa Gehör lassen, dem nichts erwünschter kommen könnte als dieser Konflikt.

General Sobolew berichtet aus Bani, daß er, um die Streitkräfte und Soldaten der bei Grot-Lepo concentrirten Truppen zu erleichtern und die Streitkräfte und Vorräthe des Feindes in den zwischen Bani und Grot-Lepo gelegenen Dörfern zu zerstören am 13. Juli in eigener Person mit einer aus drei Compagnien Kosaken, vier Leuten und zwei Bergschützen mit vier Mitrailleusen und einer Artillerie besetzender Colonne aus Bani auf Grot-Lepo marschirt ist. Nach einem Schermägen mit der feindlichen Retze bei Kirilman, Duram und Kasak nahm die Colonne am 17. Juli Bani und Batsral ein. General Sobolew legte hier einen zeitlichen Stützpunkt ein, worin er am 18. Juli mit einem größeren Theile der Colonne eine weitere Reconnaissance der Dörfer Bani, Pengul und Grot-Lepo am 18. Juli. Von bedeutenden Massen feindlicher Retze empfangen, gingen die russischen Truppen kämpfend bis am 1000 Schritt von den äußeren, durch Schützengräben besetzten Dörfern vor; unter Deckung derselben wurde eine Reconnaissance der Befestigungswerke, sowie die Befichtigung und Aufnahme des Terrains ausgeführt und nach Beendigung derselben 1 Uhr nachmittags der Rückmarsch angetreten. Zug mehrfacher Angriffe von Seiten des feindlichen Fußvolks und der Retze, bei denen es bis zu Subelgedicht kam, erzielte die Colonne am Abend Bani und Batsral fast ohne Verletzt und schlug am 19. Juli bei Sagenbruch einen erneuerten Angriff der Feinde auf letzteren Punkt zurück. Am 22. Juli traf sie in Bani ein, nachdem die Streitkräfte und die Vorräthe in den Dörfern in großen Massen vernichtet worden waren. Der Verlust der Russen für den ganzen Zeitraum von neun Tagen beläuft in drei todt und acht verwundeten Soldaten (sowie acht getödteten und dreizehn verwundeten Pferden. Diese unbedeutenden Verluste veranlassen die Russen keineswegs ihre weittragenden und wohlgegründeten Artillerie. Der dem Feinde durch Vernichtung der bedeutendsten angesehene Schaden beträgt, da in Grot-Lepo gegen 10 000 Feinde zusammengehaßt sind, zu denen sich noch etwa 700 Turkinen aus Merw gestellt haben, nach den dem General Sobolew zugegangenen Nachrichten schon zu sehen, daß durch Schützengräben in der Verlegung der Truppen ein großer Zeitraum zu machen. Außerdem sind in den Gefechten mehrere Führer der Feinde und der Stämme aus Merw getödtet; der Zustand der russischen Truppen läßt nichts zu wünschen übrig.

England.

Am Mittwoch überbrachte eine Deputation des 24. Regiments der Königin die Regimentsfähne nach Osborne. Das erste Bataillon des genannten Regiments hatte in der Schlacht bei Spantana den Angriff der Russen auszuhalten und wurde dabei bis auf wenige Ueberlebende vernichtet. Die Fahne wurde von den Leutenants Melville und Gough gerettet, wobei jedoch die Träger den Tod fanden. Auf Geheiß der Königin legte die Kaiserin Eugenie bei ihrem kürzlichen Besuch in Zululand zwei für von der Königin eigens mitgegebene Kränze auf das Grab der beiden jungen Officiere nieder. Bei dem kürzlichen Empfang bestete die Königin mit eigener Hand einen kleinen Innumterlenkranz an die Spitze des Fahnenstockes. — Kaum ist es bekannt geworden, daß die Mitglieder des Oberhauses ernstlich an Ablehnung der irischen Pächter-Entschädigungsvorlage denken, so bildet sich auch schon ein politischer Verein zur Abregung einer Agitation für die Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte des Oberhauses, welche in dieser Woche mit der

Volllieder von der Valtanhalbinsel.

1. Rumänische Volkslieder. \*)

Liebes Freunden folge mir,  
Wie ein Glöcklein deinem Stier,  
Daß ich's hören kann von dir,  
Glöcklein mit dem Band von Seide,  
Rings behange: mit Geschnelde,  
Daß ich höre sein Gelächte,  
Daß es, wenn es fernher klingt,  
Wie zur Wadenflut bringt.

Mutter, laß mich doch in Frieden;  
Sei zum Manne mir beschieden;  
Der, den ich mir ausersehen,  
Wägen wir auch betteln gehen.  
O wie schmedt's so süß zur Nacht,  
Was am Tag man eingebracht!

Thures Liebchen, Schönste sprich,  
Warum bist du böß auf mich?  
Wechsel Jahr um Jahre sich,  
Dine Wechsel lieb' ich dich.  
Weß der Wind, so kalt er weße,  
Ernde aus der Dach und sieße,  
Nimmer wolle und vergehe,  
Blume doch nach dir ich sieße.

Zu den Truppen muß ich gehn;  
Mutter, du wach' Kleider schön,  
Wasche sie mit deinen Thränen,  
Ernde sie in heißem Schonen,  
Dahin, Mutter mir sie sende,

Wo die Fahne hängt gebüdt,  
Dorten lieg' ich todumstrickt,  
Von der Kugel hing durchschütt,  
Von der Säbel Hieb zerstückt,  
Von der Woffe Hüf zerdrückt.

Alle Welt nennt Räuber mich,  
Pferde, sagt man, mausse ich  
Doch, ich lag' es siederlich,  
Pferdebied war ich noch wie,  
Nur erhandelt hab' ich sie  
Auf dem Jahrmart Mitternacht,  
Wo kein menschlich Auge wacht. —  
Eines roth, wie Feuers Gluth,  
Eines grau, wie Taubenbrat,  
Eines rabenschwarz, voll Muth.

2. Die Liebe in der Herzoginowa.)

Der Mutter und der Tochter Fluch.  
Ihre Tochter rufte von fern die Mutter  
Und von fern meldet sich das Mädchen:  
„Hast du endlich aufgehört das Finnen?“  
„Mutterlein es ist mir nicht gelungen,  
Da der Knabe mir das Wasser trinkt.“  
„Ruf' ihm, Tochter; stuchen wir ihn beide:  
Tochter, möge kalt sein Herz ihm werden!“  
„Mutter, halt, sowie die Sommerjonne!“  
„Tochter, möge schwarz sein Antlitz werden!“  
„Mutter, schwarz, sowie der Schnee des Winters!“  
„Tochter, hängen soll er wie ein Schurke!“  
„Mutter, ja, an meinem weißen Halse!“  
„Tochter, daß die Welle ihn erfaßt!“  
„Ihn erfaßt, ach und zu mir träge!“

Die meineidige Jungfrau.

Diesen schmeren Meined schwur das Mädchen:  
„Gott bezeug' es, daß ich nicht liebe!“  
Soll' ich aber doch nicht lieblich bleiben,  
Heißt, bei Gott, er niemals mich als Mädchen!  
Soll' er mit Gewalt hinanz mich heben,  
Bringt er mich, bei Gott, nicht mehr herunter!  
Vrad' er aber dennoch mich herunter,  
Werd' ich nicht, bei Gott, sein Daus betreten!  
Soll' er mit Gewalt mich dennoch zwingen,  
Gott bezeug' es, g'lob' ich ihm nicht Treue!  
Soll' ich dennoch ihm die Treu' verprechen,  
Werd' ich ihn, bei Gott, doch nie umarmen!  
Soll' ich aber dennoch ihm umarmen,  
Gott bezeug' es, daß ich die Schuld nicht trage,  
Sondern, die mich ihm verliert, die Mutter!“

Leuchte, Mond . . .

Leuchte Mond mit deinem Silberneine,  
Sei es heute, sei es morgen Abends,  
Wenn mein Liebster wandelt durch die Gasse,  
Daß er meine schwarzen Augen sehe,  
Daß wir beide besser uns erfinden,  
Daß er nimmer falle, mich ersehauend,  
Daß ich seuffen nicht hernieder flühe,  
Da ich schon so lang' ihm nicht gesehe.

Das Grab.

„Warte Schatz, ich will Dir etwas sagen;  
Doch ersähst Du's, wirst Du bitter flagen!“  
„Ei, was wär es? Kannst getrost mir's fänden!“  
„Liebchen, möcht' so jung den Tod schon fänden!“  
„Und wo willst Du Deine Ruhstatt fänden?“  
„Will an Deinem Busen sein begraben.“

\*) Entnommen aus: „Rumänische Volkslieder“ von S. R. Schuler, I. I. Schuler, Hermannstadt. — Ueber das rumänische Volkslied“ von Director Fr. W. Schuster. Darmstadt 1880.

\*) Aus den Dialecten, übertragen von Ludwig Pawlowski.







Hallscher

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

In dem Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu 1000 Zeilen einnehmen...

Mittwoch den 4. August

Kirchliche Anzeiger. In Remmert: Ab. 6 Uhr... Städtische Sparkasse: Kassenstunden...

Café David. Heute Dienstag den 3. August Abends 1/2 8 Uhr...

Grosses Militair-Concert. Morgen Mittwoch den 4. August Abends 1/2 8 Uhr...

Echte Biere. Böhmisch: Dom. Liebtschan b/Saaz, Erlanger: Gebr. Reif, Erlangen, Märzen: Schlossbräu Chemnitz.

Rheinscher Hof. Die Concerte finden diese Woche, Mittwoch den 4. und Sonnabend den 7. August c. nicht statt...

Thieme's Garten. Mittwoch Abends von 7 Uhr an Speckkuchen.

Häflerscher Verein. Mittwoch den 4. August Abends 6 Uhr Übung im Saale der Volkshule...

Eine tüchtige Putzmacherin. Bertha Herker, Steg 1, Halle a/S.

Zwei tüchtige Hofmeister sucht sofort das Landw. Vereins-Bureau, Leipzigstr. 26.

Zwei Kautsch. drei unversch. Diener mit guten Attesten für Güter sucht das Landwirthsch. Vereins-Bureau, Leipzigstr. 26.

Eine größere Wohnung ist an ruhige Miethrer per 1. October c. zu vermieten. Große Steinstraße 1.

Kaden, Werstatt und Wohnung, mit Erfolg benutzt zur Klempnerei, vorzüglich geeignet für Anfänger, zu vermieten bei H. Stade, gr. Steinstraße 36.

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Sandbäder von 8-12 U. für Herren, v. 1-4 U. für Damen...

Zoolbad Wittekind in Siebichenstein. Täglich Trinkl-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder...

Wollschläger (Reitbahnstraße 7 im Hofe). Waren, ganze Portien 25, halbe 18 M., am Tage vor Benutzung zu entnehmen...

Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien, also in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September erfolgt die Aufnahme und Annahme von Testamenten an der Gerichtsstelle nur an jedem Donnerstage während der Geschäftsstunden...

Halle a/S., den 14. Juli 1880. Königliches Amtsgericht.

In dunklen Farbenötigen pro Centner 24 Mark. In hellen Farbenötigen „ „ 33 „



Harz-Oelfarbe. In allen Nuancen streichfertig. Billigste witterungsbeständige Farbe...

Gutachten gratis und franco. Musterkarten mit Gutachten gratis und franco.

O. Fritze & Co. vorm. Berliner Harz-Oelfarbenfabrik. Berlin N., Altmannsdorf, Offenbach, Stolp, Colonnestr. 107/8, b. Wien, a. Main, in Pommern.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden zur Zeit folgende amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen etc.:

- 1. beim Kaufmann Herrn C. S. Bierling, Leipzigstraße Nr. 27. 2. bei den Kaufleuten Herren Steinbrecher & Jascher, Leipzigstr. Nr. 1. 3. beim Kaufmann Herrn J. W. Dittmar, Weißstr. Nr. 63. 4. H. Stade, Königstraße Nr. 16. 5. G. W. Maritz, große Steinstraße Nr. 50. 6. V. G. Beck in Firma Ernst Boigt, große Klausstraße 22. 7. C. F. G. Röhling, Schmeerstraße Nr. 43. 8. Ernst Meyer, Herrenstraße Nr. 5. 9. J. H. Strücker, Bernburgerstr. Nr. 13. 10. Julius Grunberger, gr. Ulrichstr. Nr. 39. 11. H. Penne, Leipzigstr. Nr. 77. 12. Otto Kallas, Sophienstr. Nr. 8. 13. Ad. Glaw, an der Moritzkirche Nr. 1 und Börsenstraße Nr. 8. 14. C. Engling, Dorotheenstraße Nr. 11. 15. Heinrich Stade, große Steinstraße Nr. 36. 16. Ernst Reichmar, große Wallstraße Nr. 29. 17. J. Lentner, Schwanstraße Nr. 5a. 18. C. Matthes, Königstr. Nr. 6. 19. Albert Schmidt, Complatz Nr. 8. 20. Ferd. Fiedler, große Braungasse Nr. 18. 21. C. Hammelmann, Klausstraße Nr. 3. 22. Gustav Freier, Karlstraße Nr. 15. 23. J. C. Franke, Hermannstraße Nr. 4. 24. G. Herrmann, Hülbergweg Nr. 31. 25. Postamentierer. 26. Wäldermeister.

Im Landbestellbezirk sind bereit eingerichtete: 1. bei Herrn C. Reiche in Dölau. 2. G. Schmalz in Paffenndorf. 3. G. Köpfe in Nietleben. 4. C. Hartkopf in Lettin. 5. A. F. Hartmann in Diemitz. 6. Friedrich Nachtigall in Lieskau. 7. Franz Könnide in Brachstedt bei Niemberg. 8. Franz Herrfurth in Döllnitz bei Ammerdorf.

In Kreisbüchereien befinden folgende Verkaufsstellen: 1. beim Kaufmann Herrn C. Wögel, Trothaer Straße Nr. 25a. 2. G. Meyer, Reifstraße Nr. 36. 3. J. C. Schöbe, gr. Gohlstraße Nr. 1a. 4. A. Hoffmann, Burgstraße 15. Kaiserliches Postamt Nr. 1.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution sollen die nachstehenden, der offenen Handelsgesellschaft Hochheim & Co. zu Deste, jetzt deren Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Deste Band II Blatt 9 Artikel 32 und Band I Blatt 145 eingetragene Grundstücke:

- 1. Zur Deste Plan Nr. 30 Ader von — h 29 a 10 qm mit 8,19 Markt Reinetrag. 2. Zur Zabitig Plan 25 a. b. Ader von 2 h 46 a 10 qm mit 32,48 Markt Reinetrag.

am 1. October 1880 Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Aemterichter versteigert und am 1. October 1880 Mittags 12 Uhr ebenda das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus dem Grundsteuer-Mutter-Rollen sowie beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Versteht, den 31. Juli 1880. Königl. Amts-Gericht. Wolfram.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.

Ausgezeichnete Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1/2 50 M. und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract.

Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche 1/2 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen.

Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche 1/2 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk.

Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche 1/2 1,00.

Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in Halle a/S. in allen Apotheken. Keine so beliebt geworden, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle Heberal als vorzüglich anerkannt Universal-Glycerin-Seife empfiehlt für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut unentbehrliche Waschseife per Stück 16, 30 und 48 Pfg. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabrik von H. P. Beyschlag, Augsburg. Alleinige Niederlage bei Herrn Emil Jahn, Märkerstrasse, und Herrn E. Wetzel, Leipzigerstrasse, Halle a/S. Zum 1. October suche für mein Colonialwaaren-Geschäft einen Lehrling. Halle a/S. Ernst Ochse.

Bekanntmachung.

Die der Gemeinde Kößlig gehörige Pfannmehlmühle soll am 12. August Mittags 1 Uhr im Gasthaus hier selbst öffentlich meistbietend veräußert werden. Kößlig, den 3. Aug. 1880. Der Gemeinde-Vorstand.

Hallscher Schlachthausverein (Eingetragene Genossenschaft). Mittwoch Abends 7 Uhr Generalversammlung im Gasthof „a. gold. Fügung“.

Tagessordnung: Wahl eines neuen Verwaltungsrathes ver. Vorstands. A. Oehmcke, G. Koegel. Fleischerei-Verkauf.

Eine schön gelbe, Fleischerei Vorst. v. Halle ist bill. mit wenig Anzahl an verk. ab. zu verpachten. Off. mit K. 12307 an J. Barck & Co. h. er.

Haus-Verkauf.

Ein in Weichenfels gelegenes Wohnhaus mit Hof, Hinterhaus, Etablissement und Niederlage, bester Lage der Stadt, in welchem seit 25 Jahren ein Holzproducten-Geschäft schwebend betrieben wurde, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres Sidenstraße Nr. 217.

Material- und Spirituosen-Geschäft in Erfurt, wg. vorgezogen. Alter des Bes. preiswürdig zu verk. Zur Ueberr. 5-6000 M. erforderlich. Selbstkäufer Näh. a. Annonc.-Expedit. Adolpho Gran, Erfurt.

Eine herrschaftliche Wohnung (Belage) vermiethet zum 1. October für 180 M. Carl Schulze, Steinstraße 10, neben dem Berliner Weichb.-Salon.

Einem 17-jährigen Zuchtbullen (Rothschede) verleiht A. G. Wolke in Hienstedt. Schäferkeller-Gewinn.

Wegen Aufgabe meiner Wirtschaft suche ich für einen tüchtigen und zuverlässigen Schäfer von jetzt bis Neujahr Stellung. Derselbe soll sich nicht bloss die Herde, sondern auch die Kühe angelegen sein; hat mehrjährige Ateste und auch ich kann ihm ein 8-jähriges Atest mit bestem Ruf geben. Zur weiteren Auskunft bin ich gern bereit. C. Wichmann in Schwerborn bei Erfurt.

Zur Locomobile-Feuerung (Zampdruck) empfehle meine direkt bezogenen Weichhäutigen und Zwaidner Steinbohlen zu billigen Preisen.

August Mann, Schiffsaale. Ein mit guten Zeugnissen versehenes Verwalter wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 360 RM. Persönliche Vorstellung erwünscht. Domaine Sondershausen. F. Babel.

Dauflagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres zu früh dahingeshiedenen theuern lieben Sohnes Anton können wir nicht unterlassen, allen Verwandten, Freunden und lieben Collegen, die seinen Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten, sowie Herrn Pfarrrer Bolter, Herrn Lehrer Winter und Allen, die ihm zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Halle, den 3. August 1880. Die trauernde Familie Hudloff.

Allen Menen, die uns während der Krankheit, beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Vaters, des Rentier C. Zander, ihre Theilnahme erwiesen haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Halle, den 3. August 1880. Die trauernden Hinterbliebenen.

